

Gott gebraucht Menschen, die in seinem Sinne handeln, für seinen größeren Heilsplan.¹⁴⁷ E. Hamlin schreibt:

... when violence against women, vengeance, idolatry, death, and disintegration were widespread as in the days of the judges, God's hidden hand was at work preparing a future for the survivor, her family, and her people, and from a NT perspective, for all peoples of the earth.¹⁴⁸

Ein Deuteschema findet B. Green über das Konzept »Wiederherstellung des Samens« und über das Begriffspaar »Saat« und »Ackerland«, das auch sinnbildlich auf Mann und Frau übertragen wird. In das Deuteschema kann sie die verschiedenen Ebenen der »Erlösung« einordnen: »food in the land, food for Naomi and Ruth, a husband for Ruth, a redeemer for Naomi and an heir (leading to a king) for the whole people.«¹⁴⁹

Zusammenfassung: Gottes Güte fällt auf die, die zu ihm umkehren und ihre Zuflucht unter den »Flügeln Jhwhs« suchen. Sie nimmt im beherzten Handeln von Menschen Gestalt an, die sich positiv von ihrer Umgebung abheben. Ihr Handeln führt zur Erlösung einer Familie und wird zu einem Teil von Gottes Erlösungswerk für die Nation in David.¹⁵⁰

3.3.2 Die Zuflucht des Gerechten im Königtum Gottes: Der Psalter

(1) Der Psalter als Buch

Ist der Psalter eine Sammlung oder ein Buch – oder beides? Diese Frage hat mit dem Aufkommen der kanonischen Schriftauslegung bzw. holistischen Interpretationsansätzen eine große Bedeutung gewonnen.

Die meisten Psalmenkommentare betrachten den Psalter als Sammlung. Jeder Psalm wird für sich ausgelegt, dem literarischen Kontext wird keine Bedeutung für die Interpretation zugemessen. Wenn eine Botschaft oder Theologie der Psalmen entworfen wird, so geschieht dies durch eine systematische Zusammen-

¹⁴⁷ Ähnlich spricht Bush, *Ruth, Esther*, 53, von Gottes Wirken auf David hin. Vgl. Robert L. Hubbard, Jr., »Ganzheitsdenken in the Book of Ruth«, in: Henry T. C. Sun, Keith L. Eades, James M. Robinson und Garth I. Moller, Hrsg., *Problems in Biblical Theology*, FS R. Knierim (Grand Rapids, Michigan: Eerdmans, 1997), 192–209, 202–204.

¹⁴⁸ E. John Hamlin, *Surely There Is a Future: A Commentary on the Book of Ruth*, IThK (Grand Rapids, Michigan u.a.: Eerdmans; Edinburgh: Handsel, 1996), 5; vgl. ebd., 74.

¹⁴⁹ Green, »Plot of Ruth«, 56; vgl. ebd., 59; 65.

¹⁵⁰ Zur Gesamtbotschaft vgl. Nancy M. Tischler, »Ruth«, in: Leland Ryken und Tremper Longman III, Hrsg., *A Complete Literary Guide to the Bible* (Grand Rapids, Michigan: Zondervan, 1993), 151–164, 163f. Auf die Nennung von Boas und Ruth im Geschlechtsregister Jesu (Mt 1 5) Bezug nehmend kann gesamtbiblisch gesprochen werden von der Rolle von Boas und Ruth für das familiäre, nationale und weltweite Erlösungswerk Gottes. Koorevaar, *Wijsheidscanon 1*, 14f. Für weitere Literaturverweise zum gesamtbiblischen Zusammenhang siehe Dillard/Longman, *Introduction*, 134.

ordnung der in den Psalmen gefundenen Glaubensaussagen, meist in Form einer Liste von Themen.¹⁵¹

Demgegenüber ist seit den 70er Jahren des 20. Jhd. eine verstärkte Tendenz von der Psalmenexegese hin zur Psalterexegese zu beobachten.¹⁵² Ein Sammlungsvorgang hat dieser Ansicht nach gleichwohl stattgefunden, doch wird dieser weniger als ungerichteter Prozess, sondern vielmehr im Sinne einer theologisch motivierten und bewusst gestaltenden redaktionellen Arbeit aufgefasst.¹⁵³

Die neue Forschungsrichtung erweist sich als fruchtbar sowohl auf der Ebene benachbarter Psalmen oder kleinerer Psalmgruppen, als auch was die Makrostruktur des Psalters insgesamt betrifft. Dadurch eröffnet sich auch die Sicht auf eine Botschaft des Psalters als Ganzes.

Die einzelnen Forschungsbeiträge gehen allerdings in recht verschiedene Richtungen; von einem Konsens innerhalb der holistischen Psalmenexegese kann nur bedingt gesprochen werden. Ausführliche Forschungsüberblicke liegen bereits in größerer Anzahl vor;¹⁵⁴ die Debatte kann hier auch aus Platzgründen

¹⁵¹ Themenlistenorientierte Zugänge finden sich z.B. bei Hans-Joachim Kraus, *Theologie der Psalmen*, BKAT 15/3 (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1979); Peter R. Ackroyd, *Doors of Perception: A Guide to Reading the Psalms* (London: SCM, 1983); Hans Seidel, *Auf den Spuren der Beter: Einführung in die Psalmen*, 2. Aufl. (Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 1987), 94ff; Othmar Schilling, »Die Psalmen als Israels Lob vor Gott«, in: Josef Schreiner, Hrsg., *Wort und Botschaft des Alten Testaments*, 2. Aufl. (Würzburg: Echter, 1969), 290–307; Heinz Reinelt, »Theologie der Psalmen«, in: Eugen Sitarz, Hrsg., *Höre, Israel! Jahwe ist einzig: Bausteine für eine Theologie des Alten Testaments*, Biblische Basis Bücher 5 (Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 1987), 183–219; James L. Mays, *Psalms*, Interpretation (Louisville, Kentucky: John Knox, 1994), 31–34. Eine »Mitte« des Psalters sieht Hermann Spieckermann, *Heilsgegenwart: Eine Theologie der Psalmen*, FRLANT 148 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1989), z.B. 9, im Tempelkult; nach James L. Mays, »The Centre of the Psalms«, in: Samuel E. Balentine und John Barton, Hrsg., *Language, Theology, and The Bible*, FS J. Barr (Oxford: Clarendon, 1994), 231–246, 232, lautet die Mitte »YHWH malak« (S. 232). Zu den Kategorien der »Themenliste« und der »Mitte« vgl. Kap. 1.2.1, Abschnitt 2. Eine systematisch-dialektische Auslegung mit dem Dreischritt »Psalms of Orientation«, »Psalms of Disorientation« und »Psalms of New Orientation« bietet Walter Brueggemann, *The Message of the Psalms: A Theological Commentary* (Minneapolis: Augsburg, 1984).

¹⁵² Vereinzelt Vorläufer in Judentum und Christentum sind von früherer Zeit an belegt, vgl. Erich Zenger, »Der Psalter als Buch«, in: ders., Hrsg., *Der Psalter in Judentum und Christentum*, HBS 18 (Freiburg u.a.: Herder, 1998), 1–57, 32f. Aus dem 19. Jhd. ist als wichtiger Vorläufer Delitzsch zu nennen.

¹⁵³ Z.B. Frank-Lothar Hossfeld und Erich Zenger, *Die Psalmen: Psalm 1–50*, Neue Echter 29 (Würzburg: Echter, 1993), 23.

¹⁵⁴ Ausführliche Forschungsüberblicke zur Psalterexegese bieten: Klaus Seybold, *Studien zur Psalmenauslegung* (Stuttgart u.a.: Kohlhammer, 1998), 9–74; David M. Howard, Jr., »Editorial Activity in the Psalter: A State-of-the-Field Survey«, in: J. Clinton McCann, Hrsg., *The Shape and Shaping of the Psalter*, JSOT Supp 159 (Sheffield: Academic Press, 1993), 52–70; James L. Mays, »Past, Present, and Prospect in Psalm Study«, in: James L. Mays, David L. Petersen und Kent H. Richards, Hrsg., *Old Testament Interpretation: Past, Present, and Future*, FS G. Tucker (Edinburgh: Clark, 1995), 147–156; Zenger, »Psalter als Buch«, der auf S. 1 außerdem über zwanzig Forschungsüberblicke aus den

nicht in voller Breite präsentiert werden. Die für die folgende eigene Analyse wichtigen Arbeiten – d.h. vor allem Arbeiten, die Beobachtungen zur literarisch-kontextuellen Lektüre der Endgestalt machen – sollen im Verlauf der Diskussion an jeweils geeigneter Stelle angeführt werden.

Einen entscheidenden Anstoß für ein holistisches Verständnis des Psalters hat die Dissertation von Gerald H. Wilson gegeben, einem Schüler von B. Childs.¹⁵⁵ Nach Wilson trägt der Psalter eine ganze Reihe von Merkmalen, die eindeutig auf eine intendierte literarische Makrostruktur hinweisen:

The Psalter exhibits a complex literary structure that not only determines its shape but also provides the reader with interpretive clues for reading both the whole and its parts.¹⁵⁶

Die Strukturelemente des Psalters und ihre Funktionen sollen nun im Einzelnen untersucht werden.

(2) Psalm 1 und 2 als Tor zum Psalter

Psalm 1 stellt die Antithese vom Weg des Gerechten gegenüber dem Weg des Gottlosen auf. Die Gerechtigkeit erwächst dabei vor allem aus der anhaltenden Vertiefung in die *Tora*.¹⁵⁷

Dass mit diesem Thema der Psalter eröffnet wird, zeigt seine grundlegende Bedeutung. Darüber hinaus bewirkt der Psalm nach Childs eine hermeneutische Verschiebung, indem er vorgibt, wie der Psalter gelesen werden soll. Die Voranstellung des Psalms legt nahe, dass der Psalter sich selbst als ein Objekt der Meditation und als *Tora* versteht.¹⁵⁸ R. Kratz spezifiziert: Aus Sicht von Ps 1 handelt

Jahren 1967 bis 1997 auflistet. Als prominenter Skeptiker der holistischen Psalterexegese sei Erhard S. Gerstenberger, »Der Psalter als Buch und als Sammlung«, in: Klaus Seybold und Erich Zenger, Hrsg., *Neue Wege der Psalmenforschung*, FS W. Beyerlin, HBS 1 (Freiburg u.a.: Herder, 1994), 3–13 genannt. Gegen den Psalter als Buch richtet sich auch Norman Whybray, *Reading the Psalms as a Book*, JSOT Supp 222 (Sheffield: Academic Press, 1996).

¹⁵⁵ Gerald H. Wilson, *The Editing of the Hebrew Psalter*, SBL Diss. Series 76 (Chico, California: Scholars Press, 1985). Für die Eckpunkte seiner Argumentation siehe u.a. auch: Gerald H. Wilson, »Shaping the Psalter: A Consideration of Editorial Linkage in the Book of Psalms«, in: J. Clinton McCann, Hrsg., *The Shape and Shaping of the Psalter*, JSOT Supp 159 (Sheffield: Academic Press, 1993), 72–82.

¹⁵⁶ Gerald H. Wilson, »The Shape of the Book of Psalms«, *Int* 46 (1992), 129–142, 129. Ähnlich Hans Jochen Boecker, »Psalmen«, in: Hans Jochen Boecker, Hans-Jürgen Hermisson, Johann Michael Schmidt u.a., *Altes Testament*, 5., vollst. überarb. Aufl. (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1996), 179–199, 182.

¹⁵⁷ Zur Bedeutung von הנה in Ps 1 2 siehe Jesús Arambarri, »Zu einem gelungenen Leben: Psalm 1,2«, in: Anja A. Diesel, Reinhard G. Lehmann, Eckart Otto und Andreas Wagner, Hrsg., »Jedes Ding hat seine Zeit...: Studien zur israelitischen und altorientalischen Weisheit, FS D. Michel, BZAW 241 (Berlin u.a.: de Gruyter, 1996), 1–17.

¹⁵⁸ Brevard S. Childs, *Introduction to the Old Testament as Scripture* (Philadelphia: Fortress, 1979), 513; James L. Mays, *The Lord Reigns: A Theological Handbook to the Psalms* (Louisville, Kentucky: Westminster John Knox, 1994), 121; J. Clinton McCann, Jr., A

der Psalter »von den Wirkungen und Prägungen der *Tora* im Leben des Gerechten ... So sind *Tora* Jhwhs und Psalter zwar nicht dasselbe Buch, aber in der Sache kongruent, wenn nicht identisch.«¹⁵⁹

So gesehen wirbt Ps 1 für ein intensives Studium *des Psalters* als Weg zum Leben. Der Psalter ist dann nicht mehr nur eine Sammlung von Liedern und Gebeten unter der Kategorie »Antwort des Menschen« (Gerhard von Rad), sondern er ist gleichzeitig Gottes Weisung (*Tora*) an den Menschen.¹⁶⁰ Diese hermeneutische Verschiebung wird auch an anderen redaktionellen Merkmalen des Psalters deutlich, die fast durchweg auf einen nachkultischen, weisheitlichen *Sitz im Leben* schließen lassen.¹⁶¹ Diese Sicht trifft sich mit der These von Hans-Peter Mathys, dass die Dichter und Beter zu den »systematischsten Theologen des Alten Testaments« gehören.¹⁶²

M. Goulder hat in verschiedenen Arbeiten versucht, den Aufbau von Psalmgruppen von einem kultischen *Sitz im Leben* her zu erklären. So bringt er die beiden Gruppen der Korachpsalmen (42–49 und 84–89) mit einem Wallfahrtsfest der nordisraelitischen Tempelstadt Dan in Verbindung.¹⁶³ Die Psalmen von Buch IV (90–106) sieht Goulder als Liturgie für das nachexilische Herbstfest, wobei die geradzahligen Psalmen jeweils am Abend, die ungeradzahligen jeweils am Morgen der acht Tage dauernden Feierlichkeiten rezitiert worden seien.¹⁶⁴ Auch der zweite Davidpsalter (51–72), der nach Goulder chronologisch die Geschichte Davids von Urias Tod bis zur Thronnachfolge Salomos abbildet, soll an einem Tag des Herbstfestes vorgetragen worden sein; an den Sela-Stellen sei ein jeweils

Theological Introduction to the Book of the Psalms: The Psalms as Torah (Nashville: Abingdon, 1993), 25ff; Walter Brueggemann, »Bounded by Obedience and Praise: The Psalms as Canon«, *JSOT* 50 (1991), 63–92, 64–66; Rendtorff, *Theologie*, I, 296.

¹⁵⁹ Reinhard G. Kratz, »Die Tora Davids: Psalm 1 und die doxologische Fünfteilung des Psalters«, *ZThK* 93 (1996), 1–34, 11.

¹⁶⁰ Childs, *Introduction*, 513f; Wilson, »Shaping the Psalter«, 74; Klaus Seybold, *Die Psalmen*, Handbuch zum AT 15 (Tübingen: Mohr, 1996), 3; Beat Weber, »Die Psalmen als Wort zu Gott und als Wort von Gott: Über den Sondercharakter des Psalmenbuches innerhalb der Heiligen Schrift«, *JETH* 16 (2002), 7–11, 7f; vgl. Hans-Peter Mathys, *Dichter und Beter: Theologen aus spätalttestamentlicher Zeit*, OBO 132 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; Freiburg/Schweiz: Universitätsverlag, 1994), 236–247. Gegen die Interpretation des Psalters als *Tora* von Ps 1 aus wendet sich Whybray, *Psalms as Book*, 121.

¹⁶¹ So z.B. Joseph Reindl, »Weisheitliche Bearbeitung von Psalmen: Ein Beitrag zum Verständnis der Sammlung des Psalters«, in: J. A. Emerton, Hrsg., *Congress Volume: Vienna 1980*, VT Supp 32 (Leiden: Brill, 1981), 333–356, 340, 355; J. Clinton McCann, Jr., »The Psalms as Instruction«, *Int* 46 (1992), 117–128; vgl. Wilson, »Shape of the Book of Psalms«, 137; Weber, »Wort zu Gott«. Zur Thematik »Kultliederbuch oder Meditationsbuch« siehe auch die Diskussion bei Zenger, »Psalter als Buch«, 2–8. Zur Rolle der Weisheit für die Endredaktion der *Ketuvim* siehe Kap. 4.2.2.

¹⁶² Mathys, *Dichter und Beter*, 1.

¹⁶³ Michael D. Goulder, *The Psalms of the Sons of Korah*, JSOT Supp 10 (Sheffield: JSOT Press, 1982).

¹⁶⁴ Michael D. Goulder, »The Fourth Book of the Psalter«, *JTS* 26 (1975), 269–289.

geeigneter Abschnitt aus der Geschichte 2Sam 11 bis 1Kö 1 eingeschoben worden.¹⁶⁵ Die Psalmen von Buch V bilden nach Goulder bestimmte nachexilische Ereignisse wie den Wiederaufbau des Tempels oder der Stadtmauer kultisch ab.¹⁶⁶

Dass die Psalmen viel mit dem Kult zu tun hatten, ist wohl nicht zu bestreiten. Die Rekonstruktion einer Festliturgie im Einzelnen muss gleichwohl Spekulation bleiben.¹⁶⁷ Die Interpretation der Endgestalt und ihrer Makrostruktur soll im Folgenden durchweg mit einer nachkultischen, weisheitlichen Sicht des Psalters verbunden werden.

Auch Ps 2 hat einleitende Funktion, wie die fehlende Überschrift und die Klammerung von Ps 1 1 mit 2 12 durch die Seligpreisungen nahelegen.¹⁶⁸ Selig sind demnach die Menschen, die mit Gottes Weisung leben und die ihre Zuflucht im Königreich des Gesalbten suchen.¹⁶⁹

Die beiden Psalmen leiten sowohl das erste Psalmbuch als auch den Psalter insgesamt ein. Formal sind die Psalmen Teil des ersten Buches.¹⁷⁰ Ps 2 spielt darüber hinaus eine Rolle in der Reihe der Königspsalmen 2, 72 und 89, die unten besprochen werden soll.

(3) Die Fünfteilung des Psalters

Der Psalter ist durch vier Doxologien in 41 14, 72 18f, 89 53 und 106 48 in fünf sog. Bücher eingeteilt (Ps 1–41, 42–72, 73–89, 90–106, 107–150). Die Doxologien variieren in der Formulierung zum Teil beträchtlich, andererseits ist die Anzahl gemeinsamer Elemente aber so groß, dass ihre Funktion, die Makrostruktur zu markieren, offensichtlich ist. Die Variationen zwischen den Doxologien werden oft diachron begründet,¹⁷¹ die Argumentation ist jedoch nicht zwingend, wenn

¹⁶⁵ Michael D. Goulder, *The Prayers of David (Psalms 51–72): Studies in the Psalter, II*, JSOT Supp 102 (Sheffield: JSOT Press, 1990).

¹⁶⁶ Michael D. Goulder, *The Psalms of the Return: Studies in the Psalter, IV*, JSOT Supp 258 (Sheffield: Academic Press, 1998).

¹⁶⁷ Siehe z.B. die Kritik von Gerald H. Wilson, »Understanding the Purposeful Arrangement of Psalms in the Psalter: Pitfalls and Promise«, in: J. Clinton McCann, Hrsg., *The Shape and Shaping of the Psalter*, JSOT Supp 159 (Sheffield: Academic Press, 1993), 42–51, 45f, an Goulders Arbeit zu Buch IV.

¹⁶⁸ Für die Ansicht, dass es sich bei Ps 1 und 2 um zwei einzelne Psalmen handelt, die aber zueinander in Beziehung stehen, argumentiert ausführlich Gianni Barbiero, *Das erste Psalmenbuch als Einheit: Eine synchrone Analyse von Psalm 1–41*, Österreichische Biblische Studien 16 (Frankfurt a.M. u.a.: Lang, 1999), 31–41. Vgl. Rendtorff, *Theologie*, I, 296f.

¹⁶⁹ Koorevaar, *Wijsheidscanon 1*, 54; vgl. McCann, *Introduction to Psalms*, 41–43.

¹⁷⁰ Koorevaar, *Wijsheidscanon 1*, 54f. Zur Diskussion von Ps 1 und 2 siehe ferner Patrick D. Miller, »The Beginning of the Psalter«, in: J. Clinton McCann, Hrsg., *The Shape and Shaping of the Psalter*, JSOT Supp 159 (Sheffield: Academic Press, 1993), 83–92.

¹⁷¹ Z.B. Hartmut Gese, »Die Entstehung der Büchereinteilung des Psalters«, in: ders., *Vom Sinai zum Zion: Alttestamentliche Beiträge zur biblischen Theologie*, Beiträge zur evangelischen Theologie 64 (München: Kaiser, 1974), 159–167, 160f; Wilson, *Editing*,

man sieht, dass die unscharfe Verwendung von gestalterischen Merkmalen für die Hebräische Bibel den Normalfall darstellt. Außerdem lassen sich die Variationen wenigstens zum Teil auch inhaltlich begründen.¹⁷²

Oft wird eine fünfte Doxologie am Ende des Psalters vermisst oder als durch einen oder mehrere Psalmen im Bereich von Ps 145–150 ersetzt angesehen. Eine auch formal hinreichende Entsprechung zu den Doxologien kann in Ps 145–150 allerdings nicht gefunden werden.¹⁷³ Die Diskussion erübrigt sich jedoch, wenn man die Funktion der Doxologien als Trenner *zwischen* den Büchern und nicht als deren Abschlüsse versteht. Eine Doxologie nach dem fünften Psalmbuch wird dann nicht benötigt, da dessen Ende ohnehin offensichtlich ist. Die Doxologien sind damit formal vergleichbar mit den elf *Toledot*-Formeln in der Genesis, die das Buch in zwölf Hauptteile gliedern.¹⁷⁴

Als »Mottosätze«, die den Zielaspekt des Psalters (Ps 146–150) vorwegnehmen,¹⁷⁵ tragen die Doxologien einen wichtigen Teil der Gesamtbotschaft in sich, nämlich den Aufruf zum universalen Lob Gottes.

Oft wird vermutet, dass die Einteilung in fünf Psalmbücher deshalb vorgenommen wurde, um eine Analogie zu den fünf Büchern Mose zu schaffen. Neben Ps 1 wäre dies ein zweiter Hinweis darauf, dass die Endredaktion den Psalter als *Tora* verstanden wissen wollte.¹⁷⁶ Diese Verbindung ist durchaus möglich, bei der Diskussion wird allerdings meist nicht berücksichtigt, dass die Fünfteiligkeit des Pentateuchs nicht einfach als gegeben vorausgesetzt werden darf; textinterne literarische Beobachtungen lassen auf eine ursprüngliche Dreiteilung dieses Wer-

182–185; vgl. Matthias Millard, »Von der Psalmenexegese zur Psalterexegese: Anmerkungen zum Neuansatz von Frank-Lothar Hossfeld und Erich Zenger«, *Biblical Interpretation* 4 (1996), 311–328, 319.

¹⁷² Zenger, »Psalter als Buch«, 28f; Kratz, »Die Tora Davids«, 16f.

¹⁷³ Childs, *Introduction*, 512, nennt z.B. Ps 150. Der z.B. von Zenger, »Psalter als Buch«, 28, vorgeschlagene Schluss-Satz Ps 145 21 hat zwar Anklänge an die Doxologien; Koorevaar, *Wijsheidsanon* 1, 78, weist jedoch darauf hin, dass die Elemente, die alle vier Doxologien gemeinsam haben, in 145 21 nicht unverändert wiederzufinden sind; ähnliche Sätze finden sich außerdem im Psalter häufiger. In der anschließenden Argumentation geht Zenger dann auch weiterhin von vier, nicht von fünf Doxologien aus. Die gleichen Probleme mit der fünften Doxologie finden sich auch bei Klaus Koch, »Der Psalter und seine Redaktionsgeschichte«, in: Klaus Seybold und Erich Zenger, Hrsg., *Neue Wege der Psalmenforschung*, FS W. Beyerlin, HBS 1 (Freiburg u.a.: Herder, 1994), 243–277, 249f.

¹⁷⁴ Für die *Toledot*-Formeln vgl. Hendrik J. Koorevaar, *Priestercanon 1: De Wet van Mozes (De Pentateuch / Het Drieluik)* (Leuven: Evangelische Theologische Faculteit, 1999), 5; zur weiteren Diskussion der Doxologien siehe auch Zenger, »Psalter als Buch«, 27–31.

¹⁷⁵ Zu den Beziehungen zwischen den Doxologien und Ps 146–150 siehe Hossfeld/Zenger, *Psalm 1–50*, 10f.

¹⁷⁶ Z.B. McCann, »Psalms as Instruction«, 119; auch Kratz, »Die Tora Davids«, 17, der aber davon ausgeht, »dass mit der Platzierung neben der Fünfteilung weitere redaktionelle Absichten verbunden sind.«

kes schließen (Gen; Ex+Lev+Num; Dt).¹⁷⁷ Als nicht erfolgreich erweist sich der Versuch, Bezugspunkte zwischen den fünf Büchern der *Tora* und den jeweils entsprechenden Psalmbüchern herzustellen.

Wilson geht davon aus, dass die fünf Psalmbücher von ihrem Charakter her in zwei Gruppen zerfallen. Er stellt seine diesbezüglichen Beobachtungen in den Zusammenhang mit einer möglichen Redaktionsgeschichte des Psalters:

Nach Wilson übernahmen die Endredaktoren im Falle von Buch I bis III bereits fertige Sammlungen. Ihre eigene Botschaft arbeiteten sie durch die Anlage eines Rahmenwerkes in den Text ein. Für Buch IV und V hingegen verfügten sie über mehr Gestaltungsmöglichkeiten, so dass sich in diesen Büchern die Gesamtbotschaft nicht nur aus dem Rahmenwerk, sondern auch aus dem Korpus der Bücher entwickeln lasse.¹⁷⁸

In neueren Arbeiten wird aber auch der Psalmenanordnung im Korpus der Bücher I bis III Bedeutung für die Gesamtbotschaft zugemessen.¹⁷⁹ Hiervon geht auch die vorliegende Analyse aus. Die Beobachtungen Wilsons zu den Rahmenpsalmen der ersten drei Psalmbücher bilden dennoch einen geeigneten Ansatzpunkt.

(4) Die Königspsalmen 2, 72 und 89 und die redaktionelle Bemerkung in 72²⁰

Die ersten drei Bücher enthalten drei Königspsalmen an strukturell signifikanten Positionen: Ps 2 am Anfang von Buch I (nach dem einleitenden Ps 1), Ps 72 am Ende von Buch II sowie Ps 89 am Ende von Buch III. Die drei Psalmen bilden einen inhaltlichen Spannungsbogen: In Ps 2 wird das davidische Königtum begründet, Ps 72 beschreibt die Übergabe des Königtums an die Nachfolger,¹⁸⁰ Ps 89 schließlich beklagt den Untergang des Königtums mit dem babylonischen Exil.¹⁸¹

¹⁷⁷ Cees Houtman, *Der Pentateuch: Die Geschichte seiner Erforschung neben einer Auswertung*, Contributions to Biblical Exegesis and Theology 9 (Kampen: Pharos, 1994), 423f; Hendrik J. Koorevaar, *A Structural Canonical Approach for a Theology of the Old Testament*, Version 3.2 (Leuven: Evangelische Theologische Faculteit, 2000), 9.

¹⁷⁸ Wilson, »Shape of the Book of Psalms«, 131f.

¹⁷⁹ Für eine Aufweitung der Interpretation des Rahmenwerkes nach Wilson plädiert J. Clinton McCann, »Books I–III and the Editorial Purpose of the Hebrew Psalter«, in: ders., Hrsg., *The Shape and Shaping of the Psalter*, JSOT Supp 159 (Sheffield: Academic Press, 1993), 93–107, 95. Auch Wilson selbst sieht hier eine Perspektive, warnt aber auch vor methodischen Fehlern, wenn etwa eine *a priori* aufgestellte Hypothese die Forschung so stark kontrolliert, dass Argumente nicht mehr sorgfältig genug abgewogen werden. Wilson, »Purposeful Arrangement«.

¹⁸⁰ So auch Frank-Lothar Hossfeld, »Die unterschiedlichen Profile der beiden David-sammlungen Ps 3–41 und Ps 51–72«, in: Erich Zenger, Hrsg., *Der Psalter in Judentum und Christentum*, HBS 18 (Freiburg u.a.: Herder, 1998), 59–73, 67; vgl. M. E. Tate, *Psalms 51–100*, WBC 20 (Dallas, Texas: Word, 1990), 222.

¹⁸¹ Wilson, *Editing*, 209–214. Dem folgt z.B. McCann, »Psalms as Instruction«, 122; Erich Zenger, »Zion als Mutter der Völker in Psalm 87«, in: Norbert Lohfink und Erich Zenger, *Der Gott Israels und die Völker: Untersuchungen zum Jesajabuch und zu den Psalmen*,

Für Ps 2 ist die Frage zu klären, ob dieser Psalm historisch (auf David) oder eschatologisch (auf den kommenden Messias) zu interpretieren ist.¹⁸² M. E. hat Ps 2 sicherlich eine eschatologische Dimension (vgl. z.B. Apg 13 33, Heb 1 5), das Königtum der Davididen, wie weit es auch in die Zukunft reicht, hat jedoch an einem konkreten Punkt in der Vergangenheit begonnen, der im Psalter eben durch Ps 2 repräsentiert wird. Der Psalm richtet einen Anspruch auf, mit dessen Erfüllung bzw. Nichterfüllung die Psalmen vor allem des ersten Buches ringen, wie unten gezeigt werden soll. Auch stellt Ps 89, offensichtlich ein Pendant zu Ps 2 (vgl. z.B. die ähnliche Diktion von 2 6-8 und 89 26-28), die Verheißung der Vergangenheit der Nichterfüllung in der Gegenwart des Exils gegenüber und kann wohl kaum eschatologisch interpretiert werden. Damit zusammenhängend gelingt auch die Deutung von Buch IV als theologische Neuorientierung in einer »messiaslosen« Zeit bei einer historischen Interpretation von Ps 2 und 89 besser.¹⁸³

Bei Ps 72 handelt es sich um ein Gebet für den »Königssohn« (V. 1), der Psalm steht für die Übergabe der Königsherrschaft von David an seine(n) Nachfolger. Dies gilt unabhängig davon, ob man den Titel לְשִׁלֹמֹה wegen 72 20 mit »für Salomo« übersetzt oder ob man bei dem sonst meist üblichen Verständnis des ל als *lamed auctoris* bleibt.¹⁸⁴ Die Funktion des Psalms in seinem literarischen Kontext erschöpft sich sicher nicht in der historischen Person des Salomo, vielmehr geht es um die Weiterführung des Davidbundes insgesamt,¹⁸⁵ auch mit einer eschatologischen Note.¹⁸⁶

Eine Besonderheit bildet der einzige explizit redaktionelle Satz im Psalter »Es sind zu Ende die Gebete Davids« am Ende von Buch II in 72 20. Tatsächlich befindet sich zwar ein Großteil der Davidspsalmen in den ersten beiden Psalmbüchern, jedoch enthalten auch die Bücher III bis V eine ganze Reihe von meist verstreuten Psalmen Davids. Häufig wird aus diesem Fakt geschlossen, dass der

Stuttgarter Bibelstudien 154 (Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 1994), 117–150, 149. Vgl. Childs, *Introduction*, 515–517; Christoph Rösel, *Die messianische Redaktion des Psalters: Studien zu Entstehung und Theologie der Sammlung Psalm 2–89**, Calver Theologische Monographien 19 (Stuttgart: Calver, 1999); Konrad Schaefer, *Psalms*, Berit Olam (Collegeville, Minnesota: Liturgical Press, 2001), xixff u.a.

¹⁸² Zur Diskussion vgl. Harry P. Nasuti, *Defining the Sacred Songs: Genre, Tradition and the Post-Critical Interpretations of the Psalms*, JSOT Supp 218 (Sheffield: Academic Press, 1999), 202–204.

¹⁸³ Der Ansatz von David Mitchell, den gesamten Psalter als eschatologisches Programm, d.h. im Sinne einer Abfolge heilsgeschichtlicher Ereignisse in der Zukunft, zu deuten, hat einiges für sich. Trotzdem gelten die oben vorgebrachten Einwände. David C. Mitchell, *The Message of the Psalter: An Eschatological Programme in the Book of Psalms*, JSOT Supp 252 (Sheffield: Academic Press, 1997).

¹⁸⁴ Ersteres vertritt z.B. Beat Weber, *Werkbuch Psalmen I: Die Psalmen 1 bis 72* (Stuttgart u.a.: Kohlhammer, 2001), 328.

¹⁸⁵ Rendtorff, *Theologie*, I, 297.

¹⁸⁶ Vgl. Koorevaar, *Wijshheidscaanon* 1, 69.

Satz in 72²⁰ eine frühere Sammlung von Psalmen Davids abschloss und bei der Übernahme in den jetzigen Psalter einfach an seiner Position belassen wurde.

Doch wäre es für die Redaktoren ein Leichtes gewesen, den Satz bei der Endredaktion zu entfernen. Die sonst erkennbare theologische Sorgfalt der Endredaktion (wie auch der – je nach redaktionsgeschichtlichem Modell – angenommene große Umfang an redaktionellen Eingriffen) macht es unwahrscheinlich, dass eine solche Bemerkung unintentional stehen gelassen worden wäre.

Theologisch unterstreicht der Satz die Funktion von Ps 72: Die historische Rolle Davids endet, nachdem die Königsherrschaft an Salomo übergeben ist.¹⁸⁷ Interessanterweise stützt der unbetitelt Ps 71 mit dem Thema der »Zuflucht bei Gott im Alter« diese Interpretation, wenn er auf Davids Greisenalter bezogen wird.¹⁸⁸

Außerdem fällt auf, dass der Satz von 72²⁰ hinter der Doxologie steht, die den Übergang von Buch II zu III markiert (72^{18f}). Rein formal kommt der Satz damit auf einer noch höheren Gliederungsebene zu stehen als die Doxologien und bindet Buch I und II zusammen.¹⁸⁹

Ps 89 beklagt den Untergang des Davidbundes mit dem babylonischen Exil. Ganz explizit wird Gottes ewige Bundeszusage den tatsächlichen Gegebenheiten gegenübergestellt. Das Buch III endet mit der offenen Frage an Gott: »Wo sind deine früheren Gnaden, o Herr, die du David zugeschworen hast in deiner Treue? ...« (89⁵⁰ ELB). Wie Ps 71 für Ps 72, so kann auch Ps 88, die Klage in äußerster Verlassenheit und Todesnot, als Vorbereitung für Ps 89 gesehen werden.¹⁹⁰

Die Beobachtungen dieser Zusammenhänge in den Randpsalmen geben erste Anhaltspunkte dafür, wie die die Bücher I, II und III insgesamt interpretiert werden können. Die Bücher sollen im Folgenden einzeln untersucht werden.

(5) Buch I

Mit der Habilitationsschrift von Gianni Barbiero liegt eine synchrone Interpretation des ersten Psalmbuchs vor.¹⁹¹ Eine holistische Analyse, die auch die historische Tiefendimension berücksichtigt, bieten F. Hossfeld und E. Zenger.¹⁹² Beide Arbeiten gliedern das Psalmbuch wie folgt (hier mit den Formulierungen Barbieros):¹⁹³

¹⁸⁷ Von den Psalmen, die durch die Überschriften mit konkreten Situationen im Leben Davids verbunden sind, befindet sich allerdings einer außerhalb der ersten beiden Psalmbücher: Es handelt sich um Ps 142.

¹⁸⁸ Für weitere Angaben hierzu siehe unten Abschnitt 6.

¹⁸⁹ Ebd., 69; Kratz, »Die Tora Davids«, 19; Rendtorff, *Theologie*, I, 297.

¹⁹⁰ Für weitere Angaben hierzu siehe unten Abschnitt 7.

¹⁹¹ Barbiero, *Das erste Psalmenbuch*.

¹⁹² Hossfeld/Zenger, *Psalm 1–50*.

¹⁹³ Barbiero, *Das erste Psalmenbuch*, 724–727; die gleiche Abgrenzung vertreten Hossfeld/Zenger, *Psalm 1–50*, 12f. Auch Millard untersucht den Aufbau von Buch I, kommt aber von seiner formgeschichtlichen Methodik her zu einer anderen Einteilung. Zu

- Der Buchprolog: das Thema des Reiches (Ps 1+2)
 Die erste Struktureinheit: Das Reich des Menschen (Ps 3–14)
 Die zweite Struktureinheit: Das Reich des Gesalbten (Ps 15–24)
 Die dritte Struktureinheit: Das Reich JHWHs (Ps 25–34)
 Die vierte Struktureinheit: Der Knecht JHWHs (Ps 35–41)

Ps 3–14: Diese Struktureinheit¹⁹⁴ steht nach Barbiero analog zu Gen 1–11: Ps 8 im Zentrum beschreibt den Menschen als von Gott eingesetzten Herrscher (vgl. Gen 1–2), während die anderen Psalmen, vor allem Ps 10–14, die negativen Auswirkungen der Herrschaft des von Gott losgelösten Menschen thematisieren (analog zu Gen 3–11).¹⁹⁵

Die Struktur lässt sich m.E. noch genauer beschreiben. Das Zentrum Ps 8 ist umrahmt von zwei Psalmen, die vom Gericht Gottes über die Völker sprechen:

Ps 7 beginnt zunächst wie die vorangehenden Psalmen und kann deshalb als Abschluss der Reihe Ps 3–7 angesehen werden.¹⁹⁶ Anders als in Ps 3–6 betont aber der Beter in Ps 7 seine eigene Rechtschaffenheit in Verbindung mit der Bitte an Gott, dementsprechend Gerechtigkeit herzustellen. Neu tritt dabei auch die Dimension der »Völker« (7 8f) hinzu. Ps 9 antwortet auf die Bitte und lobt Gott für die hergestellte Gerechtigkeit. Der »Mensch« soll nicht mehr Macht haben (9 20), die Nationen sollen erkennen, »dass sie Menschen sind« (9 21). Gott hat also dem Menschen die Herrschaft gegeben (Ps 8), doch muss sich der Mensch in dieser Herrschaft vor Gott verantworten (Ps 7,9).

Vor der Mittelstruktur 7–8–9 befinden sich die vier Klage- bzw. Vertrauenspsalmen Ps 3–6. Die Bedrohung geht für die ersten drei Psalmen von den Lügenworten der Feinde aus, die dem Beter alle Hoffnung in seiner Notsituation nehmen wollen (3 3). Der vierte Psalm der Gruppe hat die Notsituation selbst im Blick. Seine Zuversicht setzt der Beter in allen vier Psalmen darauf, dass Gott das Gebet hört (3 5, 4 2+4, 5 2.3.4, 6 9.10).

Hinter der Mittelstruktur sind ebenfalls vier Klage- bzw. Vertrauenspsalmen auszumachen: Ps 10–13. Auch hier besteht bei den ersten drei Psalmen die Bedrohung in den lügnerischen Worten der Gottlosen, die jetzt auch regelmäßig als »Menschen« bezeichnet werden (10 18, 11 4, 12 2.9). Am Ende von Ps 12 antwortet nun Gott, und im Gegensatz zu den Lügenworten der Feinde ist sein Wort rein und geläutert wie Silber (12 6f). Der vierte Psalm der Gruppe, Ps 13, ist in der Thematik »bis wann?« vergleichbar mit dem vierten Psalm der gegenüberstehenden Gruppe Ps 3–6.

Das Fazit zur ersten Struktureinheit bildet der abschließende Psalm 14, der sich durch eine weniger persönliche, sondern eher allgemeingültige Redeweise

seinem Ansatz siehe die Kommentierung in Abschnitt 12. Matthias Millard, *Die Komposition des Psalters: Eine formgeschichtliche Studie*, FAT 9 (Tübingen: Mohr, 1994).

¹⁹⁴ Zenger, »Psalter als Buch«, 19, weist auf die Verklammerung der Gruppe über 3 9b und 14 7 hin. Die Abgrenzung der Einheit ergibt sich auch aus dem offensichtlichen Beginn der zweiten Struktureinheit mit Ps 15. Barbiero, *Das erste Psalmenbuch*, 63.

¹⁹⁵ Ebd., 725f.

¹⁹⁶ So ebd., 64f.

vom Rest der Gruppe absetzt. Während der Mensch Gott ignoriert und Verderben anrichtet, schaut Gott vom Himmel herab auf die »Menschenkinder« und sieht: »da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer« (Ps 14 3).

Der Aufbau der ersten Struktureinheit im Überblick:

- 3 Zuversicht, dass Gott den Beter hört angesichts der lügnerischen Bedränger.
- 4 Bitte und Zuversicht, dass Gott den Beter hört angesichts der lügnerischen Bedränger.
- 5 Bitte und Zuversicht, dass Gott den Beter hört, die Lügenredner aber verwirft.
- 6 Bitte und Zuversicht, dass Gott den Beter erhört und die Not wendet.

- 7 Bitte und Zuversicht, dass Gott in seiner Gerechtigkeit den Beter freispricht und die Völker verurteilt.

- 8 Gottes Herrlichkeit und die Einsetzung des Menschen zum Herrscher durch Gott.

- 9 Dank und Bitte, dass Gott in seiner Gerechtigkeit den Beter in Schutz nimmt und die Völker verurteilt, damit nicht der Mensch weiter Gewalt ausübt.

- 10 Schilderung des bösen Tuns und Denkens der Gottlosen; Bitte und Zuversicht, dass Gott das Recht durchsetzen wird, damit nicht der Mensch auf der Erde Schrecken verbreitet.
- 11 Vertrauen, dass Gott gerecht ist, die Menschen prüft und die Gottlosen bestraft.
- 12 Bitte und Zuversicht, dass Gott die Lügenredner unter den Menschen ausrottet. Vertrauen auf die Zuverlässigkeit der Worte Gottes.
- 13 Bitte und Zuversicht, dass Gott den Beter errettet.

- 14 Gott zieht sein Fazit über den Menschen:
»Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer«.

Die Aussage dieser Psalmgruppe lautet dann wie folgt: Das Reich des Menschen ist von Gott eingesetzt, geprüft und verworfen. Gott in seiner Gerechtigkeit schützt den Gerechten bzw. den Gesalbten, der sich im Gebet zu ihm wendet, vor der Gottlosigkeit der Menschen.

Erkennbar sind in dieser Aussage drei Schlagworte der Urgeschichte, nämlich Segen, Fluch und Erwählung. Gott setzt die Menschheit zur stellvertretenden Herrschaft ein, verwirft sie aber in der Folge des Sündenfalles. Der Beter ist der Erwählte, der hier unter Gottes besonderem Schutz steht (und der generell die Aufgabe hat, Gottes Herrschaftsanspruch über die Erde durchzusetzen, vgl. Ps 2 8f, 72 8-11).

Zenger gliedert die Einheit 3-14 ähnlich, sieht Ps 8 aber als Bestätigung der »Menschenwürde« des verfolgten Beters.¹⁹⁷ Dem widerspricht aber, dass in Ps 9-14 gerade die Opponenten diejenigen sind, die immer wieder als »Menschen« bezeichnet werden (9 20f, 10 18, 11 4, 12 2, 14 2).

Die meisten Psalmen sind, was die Beschreibung von Situationen der Not angeht, eher allgemein gehalten. Dies hängt sicher damit zusammen, dass die Psalmen als Gebete für alle Gläubigen in verschiedenen Situationen dienen können und sollen. Darüber hinaus lässt sich aber für die Gruppe Ps 3-14 eine davi-

¹⁹⁷ Zenger, »Psalter als Buch«, 20.

dische Interpretationsebene ausmachen, die sich aus der davidischen Autorschaft der Gruppe und vor allem aus den historischen Angaben in 3 1, 7 1 und evtl. 9 1 ergibt.

Die Überschrift zu Ps 3 lautet: »Ein Psalm von David. Als er vor seinem Sohn Absalom floh.« Koorevaar weist in dem Zusammenhang auf die drastische Gegenüberstellung von Ps 2 und Ps 3. Während nämlich in Ps 2 David als »Sohn Gottes« zum König eingesetzt wird, ist es in 3 1 Absalom, der Sohn Davids, der sich gegen den Vater auflehnt und eigenmächtig zum König erheben will.¹⁹⁸ Auch die historische Angabe von 7 1 kann in den Zusammenhang mit der Erhebung Absaloms gestellt werden.¹⁹⁹ Das gleiche gilt für den schwierigen Ausdruck *עַל־מוֹת לַבֵּן* in der Psalmüberschrift 9 1, die möglicherweise mit »zum Tode des Sohnes« zu übersetzen ist und sich dann auf den Tod Absaloms bezieht.²⁰⁰

Die davidische Interpretation von Ps 3–14 stellt besonders die Opposition zwischen dem Königtum Gottes, vertreten durch seinen Gesalbten David, und dem Königtum des verworfenen Menschen, vertreten durch den »falschen« Davidsohn Absalom, heraus.

Ps 15–24: Die Abgrenzung der zweiten Struktureinheit erfolgt bei Barbiero wie bei P. Auffret, dem der Aufweis einer konzentrischen Struktur in Ps 15–24 m.E. überzeugend gelungen ist (Schaubild siehe folgende Seite).²⁰¹

Barbiero betitelt diesen Abschnitt mit »das Reich des Gesalbten«. Er sieht Ps 18–21 als Zentrum an, wobei er dem Torapsalm eine ähnliche Rolle zuspricht wie Ps 1 für Ps 2.²⁰² M.E. wird dabei aber die Bedeutung der Torapsalmen für die Struktureinheit unterbewertet. Immerhin machen sie Anfang, Mitte und Ende der Struktur aus. Als Aussage der Struktureinheit ist zu formulieren:

Wer das Gesetz hält, darf Gott nahe sein (15, 24) und ist geborgen in Gott (16, 17, 22, 23). Auf diesem Fundament ruht das Reich des Gesalbten (18–21).

Wenn man davon ausgeht, dass der in 15 1 und 24 3 genannte Berg Zion nicht nur den Ort des Tempels, sondern auch den der davidischen Herrschaft meint, so

¹⁹⁸ Koorevaar, *Wijsheidscanon 1*, 55.

¹⁹⁹ Die Überschrift kann auf 2Sam 16 5–14 (so ebd., 55f) oder auf 2Sam 18 19–32 (so Hossfeld/Zenger, *Psalm 1–50*, 75) bezogen werden – möglicherweise sogar auf beide Stellen gleichzeitig.

²⁰⁰ So Koorevaar, *Wijsheidscanon 1*, 56. Die freudige Stimmung des Psalms scheint zwar nicht so recht zu Davids Trauer um seinen Sohn nach 2Sam 19 1–9 zu passen. Der persönlichen Ebene steht aber eine politische Ebene gegenüber, nämlich der Sieg des Gesalbten über seine Feinde (unter denen Absalom ja nicht der einzige war). Dies wird vom Psalm akzentuiert.

²⁰¹ Pierre Auffret, *La sagesse a bâti sa maison: Études de structures littéraires dans l'Ancien Testament et spécialement dans les Psaumes*, OBO 49 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; Fribourg/Suisse: Éditions Universitaires, 1982), 409–438. Die gleiche Abgrenzung vertreten auch Frank-Lothar Hossfeld und Erich Zenger, »Wer darf hinaufziehen zum Berg JHWHs? Zur Redaktionsgeschichte und Theologie der Psalmengruppe 15–24«, in: Georg Braulik, Walter Groß und Sean McEvenue, Hrsg., *Biblische Theologie und gesellschaftlicher Wandel*, FS N. Lohfink (Freiburg u.a.: Herder, 1993), 166–182.

²⁰² Barbiero, *Das erste Psalmenbuch*, 190.

- 15 Torapsalm:²⁰³ Der Gerechte darf sich Gott nähern.
 16 Vertrauenspsalm: Du bist mein Herr, es gibt kein Glück für mich außer dir.
 17 Klagepsalm: Bitte um Errettung vor den Gottlosen
 18 Königpsalm: Gott hat dem König seinen Gehorsam vergolten
 und ihn aus der Bedrängnis errettet und gesegnet.
 19 Torapsalm: Gottes Größe in der Schöpfung
 und in seinem Gesetz;²⁰⁴ Bitte um Leitung.
 20 Königpsalm: Bitte um Segen für den König.
 21 Königpsalm: Dank für Segen für den König, der auf Gott vertraut.
 22 Klagepsalm: Bitte um Errettung vor den Gottlosen.
 23 Vertrauenspsalm: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
 24 Torapsalm: Der Gerechte darf sich Gott nähern.
 Der König der Ehren zieht in den Tempel ein.

richtet sich die Frage »Wer darf wohnen auf deinem heiligen Berg?« auch gegen die Feinde Davids, die die Herrschaft gegen den Willen Gottes beanspruchen. Dies kann sich wieder auf Absalom beziehen, der in Jerusalem einzog (2Sam 15 37), aber auch gegen den in 18 1 genannten Saul.²⁰⁵

Ps 25–34: Die Struktur dieser Einheit ergibt sich wie folgt: Die ersten drei Psalmen bilden eine thematisch eng verbundene Gruppe, in der es um das Vertrauen auf Gott und um das Leben nach seinem Willen geht. Alle drei Psalmen beginnen mit Aussagen des Vertrauens (25 2f, 26 1, 27 1). Ps 25 und Ps 27 bitten um Leitung auf dem »Weg« Gottes (25 4f.8.10.12, 27 11), Ps 25 enthält die Bitte um Sündenvergebung, Ps 26 die Bitte um Läuterung und Prüfung der eigenen Rechtfchaffenheit. Die Thematik »Gottes Angesicht suchen« (27 8, vgl. 25 15) drückt sich auch in dem Wunsch nach der Begegnung mit Gott im Tempel aus (26 6–8, 27 4–6). Auf der Voraussetzung des Wandelns auf den Wegen Gottes beruht die Bitte um Erlösung (25 21f, 26 11).

Die letzten drei Psalmen der Einheit (32–34) sind ebenfalls sehr eng miteinander verbunden²⁰⁶ und bilden zusammen das Gegenstück zu den ersten drei

²⁰³ Die Bezeichnung »Torapsalm« für Ps 15 und 24 ist diskutabel. Explizit ist von der *Tora* nicht die Rede, inhaltlich geht es aber um das Einhalten des Gesetzes. Weber, *Werkbuch Psalmen I*, 93, spricht z.B. von »Einzugs-Tora«.

²⁰⁴ Diese Bezeichnung für Ps 19 ist der GNB entnommen.

²⁰⁵ So Koorevaar, *Wijsheidscanon 1*, 58.

²⁰⁶ Eine Vielzahl von Bezügen zwischen Ps 32, 33 und 34 werden bei Frank-Lothar Hossfeld und Erich Zenger, »Von seinem Thronschaut er nieder auf alle Bewohner der Erde« (Ps 33,14): Redaktionsgeschichte und Kompositionskritik der Psalmengruppe 25–34«, in: Ingo Kottsieper, Jürgen van Oorschot, Diethard Römheld und Harald Martin Wahl, Hrsg., »Wer ist wie du, HERR, unter den Göttern?«: *Studien zur Theologie und Religionsgeschichte Israels*, FS O. Kaiser (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1994), 375–388, 385–387, genannt, vgl. Weber, *Werkbuch Psalmen I*, 162. Ps 33 besitzt auffälliger Weise keine eigene Überschrift – eine mögliche These, Ps 32 und 33 wären als literarische Einheit anzusehen, legt sich von inhaltlichen Erwägungen ausgehend dennoch nicht nahe.

Psalmen. Ps 32 handelt von der erfolgten Sündenvergebung (vgl. Ps 25) und von der Zusage Gottes, den Beter auf dem rechten Weg zu führen (vgl. 25 4f, 27 11). Daraus erwächst Freude und Lobpreis (32 11), die in 33 1 direkt aufgenommen werden. Ps 33 rühmt die Größe und Gerechtigkeit Gottes. Dazu erscheint wieder das Motiv der Prüfung des Gerechten, diesmal als Zusage (vgl. Ps 26). Die Aussage, dass der Herr bei denen ist, die ihn fürchten, wird in Ps 34 weiter ausgeführt. Der Psalm weist eine ganze Reihe von formalen und inhaltlichen Parallelen zu Ps 25 auf.²⁰⁷ Die Gruppe schließt mit der Zusage der Erlösung (34 23).

Von außen nach innen vorangehend sind als nächstes Ps 28 und 31 zu nennen, die als Bittgebete einige Parallelen aufweisen. Der Beter sucht in beiden Psalmen Gott als seinen Fels, seine Zuflucht und rettende Burg. Die Abwendung Gottes erlebt er als Todesnähe (28 1, 31 11+13), er hat Angst, genau wie die Gottlosen dahingerafft zu werden (28 3, 31 18). Beide Psalmen schließen mit einem Dankteil ab, der durch die Worte *יְהוָה בָּרַךְ גְּפִרְסֵי* Gepriesen sei der HERR in 28 6 und 31 22 eingeleitet wird.

Das Zentrum der Struktur wird von einem Loblied und einem Danklied eingenommen (Ps 29, 30). Ps 29 preist die Herrlichkeit Gottes, verbunden mit dem Wunsch um Segen für das Volk. In Ps 30 dankt der Beter für die Errettung aus Todesnot.²⁰⁸

Die so entwickelte Struktur im Überblick:

- 25 Vertrauen auf Gott. Bitte um Sündenvergebung und um Leitung auf dem rechten Wege.
- 26 Vertrauen auf Gott. Bitte um Prüfung und Läuterung.
- 27 Zuflucht bei Gott. Bitte um Gnade und um Leitung auf dem rechten Wege.

- 28 Bitte um Hilfe; Die Gottlosen werden verworfen.
Zuversicht: Gott ist eine rettende Burg für seinen Gesalbten.

- 29 Lob auf die Herrlichkeit des HERRN; Bitte um Segen.
- 30 Dank für erfahrene Rettung aus Todesnot.

- 31 Bitte um Hilfe und um die Verwerfung der Gottlosen.
Zuversicht: Gott ist Zuflucht und Festung.

- 32 Dank für Sündenvergebung; Zusage Gottes für Leitung auf dem rechten Wege.
- 33 Lob: Das (freundliche) Auge des HERRN ruht auf denen, die ihn fürchten.
- 34 Lob: Das (freundliche) Auge des HERRN ruht auf denen, die ihn fürchten.

²⁰⁷ Frank-Lothar Hossfeld und Erich Zenger, »Selig, wer auf die Armen achtet« (Ps 41,2): Beobachtungen zur Gottesvolk-Theologie des ersten Davidpsalters«, *JBTh* 7 (1992), 21–50, 23.

²⁰⁸ Die Angabe *הַנִּכְתָּ הַבַּיִת* im Titel von Ps 30 wird meist entweder auf den Tempel oder aber auf den Palast Davids bezogen. Da der Psalm zusätzlich als davidisch ausgewiesen ist, scheint mir letzteres wahrscheinlicher. Dass David nach all den Turbulenzen seines Lebens den endgültigen Königssitz in Jerusalem aufrichten kann (2Sam 5 1–16), ist für ihn Zeichen göttlicher Errettung und Bewahrung. Zur Problematik von 30 1 vgl. A. A. Anderson, *The Book of Psalms*, NCBC, Nachdr. d. 1. Aufl. v. 1972 (London: Marshall, Morgan & Scott, 1995), 239.

N. Lohfink sieht in der Psalmgruppe eine chiasmische Struktur, bei der sich die beiden Reihen 25–29 und 30–34 chiasmisch entsprechen.²⁰⁹ Barbiero nimmt diesen Ansatz auf, sieht aber bei den Randpsalmen (25–28 und 31–34) zusätzlich lineare Entsprechungen.²¹⁰ Dies bestätigt die oben durchgeführte Analyse.²¹¹

Erich Zenger grenzt ebenfalls die Struktureinheit Ps 25–34 ab, beschreibt sie aber als konzentrische Komposition mit Ps 29 im Zentrum.²¹² Den Bittpsalmen 26–28, die drei »fundamentale Nöte«²¹³ benennen, stehen nach Zenger spiegelbildlich die drei Dankpsalmen 30–32 gegenüber. Das gemeinsame Thema von Ps 26 und 32 sieht Zenger in der Errettung aus Sünde, das von Ps 27 und 31 in der Abwehr der Feinde, und das von Ps 28 und 30 in der Errettung aus Krankheit und Todesgefahr.

Für den Ansatz von Zenger spricht die große Regelmäßigkeit des Aufbaus²¹⁴ und auch die Analogie zur Struktur von Ps 15–24. Das größte Problem bei dieser Interpretation besteht aber m.E. darin, dass es sich bei Ps 31 nicht um ein Dankgebet handelt, sondern um ein ausführliches Bittgebet²¹⁵ mit abschließendem Dankteil, ähnlich Ps 28. An das Lob der Herrlichkeit Gottes in Ps 29 schließt sich zwar mit Ps 30 folgerichtig ein Dankgebet an, der Dank setzt sich aber nicht ungebrochen fort; vielmehr ist das zentrale Lob und Dank von zwei Bittgebeten eingeklammert.

Auch die paarweise chiasmischen Beziehungen zwischen den Psalmen 26–28 und 30–32 sind nicht so eindeutig, wie Zenger es darstellt:

- Bei Ps 26 handelt es sich nicht um ein Sündenbekenntnis, sondern vielmehr um die Beteuerung der eigenen Lauterkeit und Unschuld verbunden mit der Bitte an Gott, dies bei seiner Beurteilung zu beachten. Die Verbindung zu Ps 32 ist daher eher schwach; vielmehr besteht eine Beziehung zwischen Ps 32 und Ps 25 über das Themenpaar: Bitte um Vergebung der Sünde – Dank für erfolgte Vergebung der Sünde.

²⁰⁹ Norbert Lohfink, »Lexeme und Lexemgruppen in Ps 25: Ein Beitrag zur Technik der Gattungsbestimmung und der Feststellung literarischer Abhängigkeiten«, in: Walter Groß, Hubert Irsigler und Theodor Seidl, Hrsg., *Text, Methode und Grammatik*, FS W. Richter (St. Ottilien: EOS, 1991), 271–295, 291.

²¹⁰ Barbiero, *Das erste Psalmenbuch*, 326f.

²¹¹ David N. Freedman, »Patterns in Psalms 25 and 34«, in: Eugene Ulrich, John W. Wright, Robert P. Carroll und Philip R. Davies, Hrsg., *Priests, Prophets and Scribes: Essays on the Formation and Heritage of Second Temple Judaism in Honour of Joseph Blenkinsopp*, JSOT Supp 149 (Sheffield: JSOT Press, 1992), 125–138, zeigt außerdem formale Verbindungen zwischen Ps 25 und 34 auf: Beide Psalmen sind akrostisch aufgebaut und weisen dabei die gleichen Besonderheiten auf, nämlich das Fehlen der 7-Zeile und eine zusätzliche 8-Zeile am Ende.

²¹² Zenger, »Psalter als Buch«, 20–22.

²¹³ Ebd., 21.

²¹⁴ Ausgenommen ist Ps 33, der nach Zenger eine Sonderstellung einnimmt und als Einheit zusammen mit Ps 32 zu lesen sei. Ebd., 21.

²¹⁵ Dies kritisiert auch Barbiero, *Das erste Psalmenbuch*, 326.

- Die Verbindung zwischen Ps 27 und 31 sieht Zenger im Thema der Errettung vor den Feinden. Doch der Wunsch, dass Gott dem Gottlosen seine Taten vergelten solle, findet sich z.B. auch in 28 4 (vgl. 31 24). Die Thematik der Feinde steht in dieser Struktureinheit eng verknüpft mit dem Zorn Gottes über die Sünde des Beters; wie auch in anderen Bußpsalmen (z.B. Ps 38–41) sind die Motive der schweren Krankheit und Lebensmattigkeit, der Sünde sowie der Bedrohung durch Feinde eng miteinander verbunden (vgl. 25 15–20, 27 9, 30 6, 31 10–21, 32 3–5).²¹⁶ Das Feindmotiv darf daher nicht losgelöst betrachtet werden.
- Die Verbindung zwischen Ps 28 und 30 sieht Zenger im Thema der Errettung vom Tode. Aber ähnliche Stellen finden sich auch in anderen Psalmen der Struktureinheit, vor allem auch in Ps 31. Die Aussage »Reiße mich nicht zusammen mit den Gottlosen in den Tod« etwa steht in 26 9, 28 1+3 und 31 18; verwandte Motive: 30 4+10, 31 11+13 und 32 3. Die Opposition Leben–Tod wird verbunden mit dem vorhandenen oder nicht vorhandenen Gehorsam gegenüber Gott.²¹⁷

Als Überschrift für die dritte Struktureinheit verwendet Barbiero ausgehend von Ps 29 das Thema »Das Reich JHWHs«. Es geht in dieser Einheit vor allem um die Gnade, die Erlösung und das Leben, die von Gott und seinem Tempel ausgehen für alle, die ihre Zuflucht bei ihm suchen und die auf seinen Wegen wandeln.

Ps 35–41: Die vierte Struktureinheit besteht aus zwei inhaltlich voneinander zu unterscheidenden Teilen. Die Gruppe Ps 35–37 behandelt den Gottlosen und sein Schicksal. Sie enthält die Bitte (Ps 35, 36) und die Zuversicht (Ps 37), dass Gott gerecht und gnädig handeln wird, die Treue der Frommen belohnen, die Gottlosen aber verwerfen wird. In der Gruppe Ps 38–41 hingegen steht der Beter mit seiner eigenen Schuld vor Gott. Der Schwerpunkt von Ps 38 liegt auf dem Schuldbekenntnis, der Schwerpunkt von Ps 39 auf der Bitte um Gnade. In Ps 40 dankt der Beter für die erfahrene Vergebung und bekundet seine Treue zu Gott. Der Psalm bleibt aber wie auch Ps 41 in der Spannung zwischen Dank für Errettung und Bitte um Errettung stehen.²¹⁸

Barbiero verbindet die beiden Teile 35–37 und 38–41 zu einer Einheit, indem er, ausgehend von den Bußpsalmen und von der Bezeichnung »Knecht Jhwhs« in 35 27 und 36 1 den leidenden Gottesknecht aus Jes 53 an dieser Stelle einträgt.²¹⁹

²¹⁶ Demnach kann die Lesart des MT בְּעֵינַי in meiner Schuld in Ps 31 11 durchaus gegenüber den Alternativen der LXX und der syrischen Übersetzung gerechtfertigt werden.

²¹⁷ In dem älteren Artikel Hossfeld/Zenger, »Von seinem Thronszitz«, wird dementsprechend weitaus vorsichtiger formuliert: So wird hier Ps 31 als Bittgebet bezeichnet, in das lediglich »(redaktionelle) Elemente« des Vertrauens und des Dankes eingebracht seien (S. 378). Beziehungen zwischen Ps 27 und 31 »können« gesehen werden (S. 380); die Stichwortentsprechungen zwischen Ps 26 und 32 seien »eher dünn«, inhaltlich bestehe zwischen den beiden Psalmen ein Kontrastverhältnis (S. 381).

²¹⁸ Die beiden Gruppen 35–37 und 38–41 unterscheidet auch Barbiero, *Das erste Psalmenbuch*, 545f.

²¹⁹ Ebd., 717; 728f.

Doch von einem stellvertretenden Leiden im Kampf für das Volk oder einer Form der Schuldübernahme ist nicht die Rede. Es ist die eigene Sünde, unter welcher der Beter von Ps 38–41 leidet.

Die Themenbereiche Feinde, Sünde und Krankheit bilden in der Gruppe jedoch wie folgt eine Einheit:

- Die Krankheit bzw. Schwäche wird mit dem Leiden unter der Last der Sünde und mit der Strafe Gottes für die Sünde identifiziert (z.B. 38 2–5).
- Die Feinde wollen die mit der Schuld des Beters verbundene Schwäche für ihre Ziele ausnutzen (z.B. 38 13.17).
- Wegen der Schuld des Beters lässt Gott die Feinde gewähren (vgl 41 11f).

So nehmen die Ps 35–37 der vierten Struktureinheit das Thema »Bedrohung durch die Herrschaft der Feinde« aus der ersten Struktureinheit wieder auf. Die Ps 38–41 erweitern das Thema um die »Bedrohung von innen«.²²⁰

Das Reich Gottes, das in den beiden mittleren Struktureinheiten thematisiert wird, ist so geographisch wie literarisch bzw. theologisch inmitten der Herrschaft der Menschen platziert.²²¹ Dem entspricht auch der Aufbau des vorangestellten Ps 2. Hier sprechen die Verse 1–3 und 10–12 vom Handeln der »Herrscher der Erde«, die Verse 4–9 im Zentrum aber von der Herrschaft des Gesalbten.

Die Botschaft des ersten Psalmbuches lässt sich somit wie folgt zusammenfassen: Inmitten des menschlichen Herrschaftsbereiches, der unter dem Gericht Gottes steht (Ps 3–14, Ps 35–37, Ps 2 8–12), errichtet Gott sein Reich mit der Königsherrschaft seines Gesalbten David (Ps 15–24, Ps 25–34, Ps 2 4–9). Das Fundament dieser Königsherrschaft liegt im Vertrauen des Gesalbten auf Gott und in der Befolgung seines Gesetzes (Ps 15–24). Gnade, Erlösung und Leben gehen von Gott aus für alle, die ihre Zuflucht bei ihm suchen und die auf seinen Wegen wandeln (Ps 25–34, Ps 1, Ps 2 12a). Das Reich Gottes wird von außen durch Feinde bedroht (Ps 3–14, 35–37), aber auch durch Sünde im Innern, aus der nur Gottes Gnade erretten kann (Ps 38–41).

Die Aussagen des ersten Psalmbuches sind gleichzeitig historisch und paradigmatisch zu verstehen. Einerseits werden konkrete Ereignisse der Königsherrschaft Davids aufgenommen, andererseits wird auch ein Modell, oder anders gesagt, eine »Theologie« des Königtums entwickelt. Dementsprechend kann auch in Ps 2 sowohl eine historische als auch eine eschatologische Ebene gesehen werden. Außerdem kann der Einzelne die Gebete Davids auf seine persönliche Situation anwenden.²²²

²²⁰ Die Unterscheidung »Bedrohung von außen« (Ps 3–14) und »Bedrohung von innen« (35–41) treffen auch Hossfeld/Zenger, *Psalm 1–50*, 13.

²²¹ Den Gegensatz zwischen den beiden inneren und den beiden äußeren Struktureinheiten beschreiben auch ebd., 13.

²²² Rendtorff, *Theologie*, I, 299f.

(6) Buch II

Das zweite Psalmbuch behandelt das Thema »von Gott verworfen«. Formal setzt sich das Buch aus einem Korachpsalter und einem Davidpsalter zusammen, zwischen denen ein einzelner Asaf-Psalme platziert ist:

42–49 erster Korachpsalter (Ps 43 ohne Überschrift)

50 einzelner Asaf-Psalme

51–72 zweiter Davidpsalter (Ps 66, 67 und 71 ohne Überschrift, Ps 72 von/für Salomo, Ps 72 20 »Zu Ende sind die Worte Davids«)

Inhaltlich besteht an der Nahtstelle zwischen den beiden Teilsammlungen kein Bruch, vielmehr bildet der letzte Korachpsalm mit dem Asafpsalm und den ersten beiden Davidpsalmen eine thematische Einheit, wodurch die beiden Gruppen fest miteinander verzahnt sind.

Von allen fünf Psalmbüchern ist, was die kontextuelle Interpretation angeht, m.E. das zweite am wenigsten eindeutig. Die Psalmen sollen zuerst in kleinen Gruppen inhaltlich-thematischer Verwandtschaft untersucht werden, anschließend wird darauf aufbauend eine Gesamtinterpretation vorgenommen.

Einzelanalyse der Psalmgruppen

Der Korachpsalter eröffnet mit der Gruppe Ps 42–44, die unter dem Thema »von Gott verworfen« steht. Während Ps 42/43 (ursprünglich wohl ein einziger Psalm) sich auf den Einzelnen bezieht und in den Rahmen einer Wallfahrt eingebettet ist, spricht Ps 44 von der Verwerfung des Volkes. Die Frage »Warum hast du uns verworfen?« (vgl. 42 10, 43 2, 44 24f) zusammen mit der Bitte um Errettung (44 27) bilden den Ausgangspunkt für die weitere inhaltliche Entwicklung des Psalmbuches.

Eine ganz andere Stimmung begegnet in der nächsten Einheit, Ps 45–48. Diese Psalmen feiern Gott, der vom Zion her durch den Thron Davids und durch den Tempel mit Macht und Gerechtigkeit herrscht. Der Ansturm der Völker gegen den Zion wird von Gott beendet.²²³ Die Gruppe schließt sich offensichtlich nicht chronologisch an die eröffnenden Psalmen 42–44 an. Vielmehr schöpfen in der aktuellen Notsituation die Psalmen Hoffnung für die Zukunft.

Der erste Psalm der Gruppe ist gleichzeitig ein Brautlied auf die Hochzeit des Königs, das auch die Nachkommenschaft ankündigt (45 17). Die »Lösung«, auf die Buch II zuläuft, nämlich die Königsherrschaft des Davidsohnes (Ps 72), wird damit bereits vorbereitet. Ps 45 fügt sich insofern gut in die thematische Abfolge von Ps 2, 72 und 89 ein, steht allerdings nicht direkt am Anfang des Psalmbuches.

²²³ Vgl. Erich Zenger, »Das Weltenkönigtum des Gottes Israels (Ps 90–106)«, in: Norbert Lohfink und Erich Zenger, *Der Gott Israels und die Völker: Untersuchungen zum Jesajabuch und zu den Psalmen*, Stuttgarter Bibelstudien 154 (Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 1994), 151–178, 169.

Als Abschluss des Korachpsalters befriedigt Ps 49 inhaltlich nicht. Die Bedeutung des Psalms wird jedoch klar, wenn man ihn im Zusammenhang mit den folgenden drei Psalmen betrachtet.

Ps 49–52: In diesen Psalmen werden äußerliche und innerliche Frömmigkeit einander gegenübergestellt. Der erste und der letzte Psalm beschreiben Menschen, die ihr Heil im Reichtum suchen, statt bei Gott, und untergehen (Ps 49 ^{7ff}, Ps 52 ⁹). Die Aussage von Ps 49, dass auch der Reiche sein Heil nicht erkaufen kann, wird in Ps 50 konkretisiert, wo Gott sein Volk wegen einer äußerlichen Frömmigkeit richtet: Durch das Bezahlen mit Tieropfern kann man sich nicht von Sünde freikaufen, vielmehr kommt es auf die Herzenshaltung an. Auch kritisiert der Psalm einen Frömmigkeitsstil, der zwar beständig von Gottes Ordnungen redet, diese aber im Alltag nicht umsetzt. Ps 51 antwortet auf diese Kritik mit einer umfassenden Buße. Im Anschluss an Ps 50²²⁴ betont der Psalm, dass es nicht die Tieropfer sind, sondern das »zerbrochene Herz« (Ps 51 ¹⁹), was Gott dazu bringt, gnädig zu sein.²²⁵ Ps 52 bindet die Aussagen der vorangegangenen Psalmen zusammen, indem er aussagt, dass Gottlosigkeit und das Vertrauen auf Reichtum zum Untergang führt, während das Vertrauen auf Gottes Gnade zum Heil führt.²²⁶

In Ps 44 hatte der Beter geklagt, dass Gott sein Volk verworfen habe, obwohl es seinen Bund halte und keinen anderen Göttern nachfolge (44 ^{18f}). Die Gruppe 49–52 kann als eine Antwort auf diese Position verstanden werden: Die Bundes-treue besteht nur oberflächlich, im Innern ist das Volk vielmehr durch Streben nach Wohlstand und durch egoistisches Verhalten bestimmt.

Die Gruppe 49–52 bindet Korachpsalter und Davidpsalter zusammen und stellt in das Zentrum den Asafpsalm 50. Auf der inhaltlichen Ebene bedeutet dies: Die beklagte Not und Gottesferne (Ps 42–44) sind Gericht Gottes über die oberflächliche Frömmigkeit seines Volkes. Die angemessene Antwort auf diese Situation besteht in der Buße, wie das Beispiel Davids zeigt.

Der zweite Davidpsalter: Die Psalmen Ps 51–72 stehen nicht nur durch die Autorenangaben mit der Person Davids in Verbindung, sondern auch durch die in diesem Abschnitt auffällig häufigen biographischen Angaben in Psalmtiteln (bei Ps 51, 52, 54, 56, 57, 59, 60 und 63). Es stellt sich die Frage, ob und inwieweit

²²⁴ Zu den engen Bezügen zwischen Psalm 50 und 51 siehe auch: Frank-Lothar Hossfeld und Erich Zenger, *Psalmen 51–100* (Freiburg u.a.: Herder, 2000), 56f; Millard, *Komposition des Psalters*, 116.

²²⁵ Die letzten vier Verse des Psalms lassen sich am besten aus dem literarischen Kontext des Psalms erklären: V. 18f stellt den Bezug zum vorangehenden Psalm her; vgl. dazu auch Zenger, »Psalter als Buch«, 13f; V. 20f spannt den Bogen vom Einzelnen zur Gemeinschaft und deutet den exilischen Kontext von Buch II an (vgl. Tate, *Psalms 51–100*, 29, der die Verse als »Addendum« bezeichnet).

²²⁶ Hossfeld und Zenger sehen zwischen Ps 51 und 52 nur wenige und punktuelle Berührungspunkte. Der enge Zusammenhang zwischen Ps 49 und 52 wird nicht thematisiert. Hossfeld/Zenger, *Psalmen 51–100*, 71.

die Endredaktoren diese Psalmgruppe vor dem Hintergrund des Lebens Davids verstanden wissen wollten.

Nach M. Goulder reflektieren Ps 51–72 die Geschichte Davids chronologisch vom Ehebruch mit Batseba bis zur Krönung Salomos, so wie sie in 2Sam 11 bis 1Kö 1 erzählt wird.²²⁷ Der Bußpsalm Davids, Ps 51, und der Salomopsalm 72 rahmen die Gruppe. Neben diesen beiden Psalmen kann Goulder nach eigenen Angaben allerdings lediglich für Ps 60 und Ps 68 einen eindeutigen historischen Ort bestimmen, die übrigen Psalmen sprechen nach seiner Analyse dafür historisch nicht konkret genug, sie können aber innerhalb des Rasters 51–60–68–72 interpretiert werden.²²⁸

Kritisch anzumerken ist zum einen, dass die historische Zuordnung von Ps 60 und 68 zu Stationen der Thronfolgeerzählung auf wenigen Indizien beruht, die m.E. durchaus angezweifelt werden können. Zum andern kann Goulder die historischen Angaben in den Titeln der Psalmen 52, 54, 56, 57, 59 und auch des für sein Argument wichtigen Ps 60 nicht als korrekt anerkennen, da sie nicht mit der von ihm angenommenen chronologischen Abfolge übereinstimmen – und dies, obwohl er die These vertritt, dass der zweite Davidpsalter gerade zu dem Zweck geschrieben wurde, die Geschichte Davids zu rekapitulieren.

Auch H. Koorevaar interpretiert den zweiten Davidpsalter vor dem Hintergrund des Lebens Davids, und zwar ebenfalls in einem Spannungsbogen von Davids Buße bis zur Thronübernahme durch Salomo.²²⁹ Im Gegensatz zu Goulder bezieht er die historischen Angaben in den Psalmtiteln in seine Analyse ein.

Ps 60 bezeugt nach Koorevaar die messianische Herrschaft Davids über Israel und die umgebenden Völker und bildet das Zentrum der Psalmgruppe.²³⁰ Die historischen Angaben in 52–59 betreffen die Zeit vor Davids Fehltritt, genauer die Zeit, in der er auf der Flucht vor Saul war. Die Angabe in Ps 63 1 hingegen steht nach Koorevaar im Zusammenhang mit der Bedrohung durch Absalom (zum Aufenthaltsort Davids vgl. 2Sam 16 2, 17 16.29) und liegt damit zeitlich nach Davids Fehltritt.²³¹ Aus diesen Beobachtungen lässt sich das folgende thematische Raster entwickeln:²³²

- 51 David – Batseba (Batsebas erster Sohn mit David stirbt)
- 52–59 David – Saul (Saul verliert die Königsherrschaft)
- 60 Davids Königsherrschaft über Israel und die Nachbarvölker
- 63 David – Absalom (Absalom reißt die Königsherrschaft an sich)
- 72 David – Salomo (Batsebas zweiter Sohn mit David übernimmt die Herrschaft)

Im Bereich von Ps 52–59 verweisen fünf biographische Notizen auf Ereignisse im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung David–Saul. Die Psalmen ohne

²²⁷ Goulder, *Prayers of David*.

²²⁸ Ebd., 26–28.

²²⁹ Koorevaar, *Wijsheidscanon 1*, 63–68.

²³⁰ Ebd., 64.

²³¹ Ebd., 64.

²³² Nach ebd., 64.

biographische Angaben kann Koorevaar gut im inhaltlichen Anschluss an den jeweils vorangegangenen historisch verorteten Psalm interpretieren. Im Bereich von Ps 61–71 allerdings findet sich nur eine einzige biographische Notiz, nämlich in 63 1. Der darin angedeuteten Bedrohung durch Absalom ordnet Koorevaar die Psalmen 61–65 zu. Als ein weiteres Thema sieht er das Alter Davids und die damit verbundene Not betreffend der Thronfolge, thematisiert in Ps 68–71 und beantwortet in Ps 72. Die beiden nicht-davidischen Psalmen 66 und 67 bilden nach Koorevaar einen Einschub, der die Absalom-Thematik in den universalen Horizont der Aufgabe Israels für die Völker stellt.

Der Ansatz, die biographischen Angaben für die kontextuelle Psalmeninterpretation auszuwerten, ist sicher lohnenswert. Ebenso relevant erscheint mir aber die Untersuchung der Reihenfolge auf die inhaltlich-thematischen Verbindungen hin. Diese decken sich m.E. nicht in allen Fällen mit den aus den Psalmtiteln abgeleiteten Verbindungen. Dies mag auch damit zu tun haben, dass in der Endgestalt des zweiten Psalmbuches die historische Betrachtung der Davidszeit von einer anderen historischen Ebene überlagert ist, nämlich der des babylonischen Exils. Bevor dies weiter ausgeführt wird, soll mit der inhaltlich-thematischen Analyse des Psalmbuchs fortgefahren werden.

Ps 53–59: Diese Psalmen beschreiben das gottlose Verhalten der Menschen, das unter dem Gericht Gottes steht.²³³ Die Thematik ist der von Ps 3–14 sehr ähnlich. Ps 53 gibt fast unverändert Ps 14 wieder.²³⁴ Dadurch wird das Fazit der Gruppe Ps 3–14, »da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer« (14 3), zum Ausgangspunkt für die Gruppe Ps 53–59. Wie bei Ps 3–14, wird auch in Ps 53–59 der »Mensch« (אָדָם, אִנּוּשׁ, בָּשָׂר, אָדָם) oft genannt, und zwar bei den hier häufigen Klagepsalmen des Einzelnen meist in der Rolle des Feindes.

Die biographischen Angaben in den Psalmüberschriften konkretisieren das Feindbild auf Saul und seine Helfer. Saul steht hier für den Menschen, der von Gott verworfen ist. Am Ende der Gruppe weitet sich die Perspektive auf die Nationen aus (Ps 59 6).

Während Ps 52 am Ende der Gruppe Ps 49–52 Gottes Gnade hervorstellt, ist es bei Ps 59 das Eigenschaftspaar von Macht und Gnade, das mehrmals genannt wird (59 10f.17.18). Diese Zweiheit ist schon in der Gruppe 45–48 mit Thron und Tempel symbolisch gegeben, in der nun folgenden Psalmgruppe wird sie noch einmal explizit ausgesagt:

Ps 60–64: Diese Psalmen können als Verdichtung des Vorangegangenen verstanden werden und gleichzeitig als Wendepunkt bzw. Übergangsstück vom Klage- zum Lobteil des Psalmbuches. Alle fünf Psalmen sind als Klagepsalmen zu

²³³ Auf enge inhaltliche Beziehungen zwischen den Psalmen dieser Gruppe (allerdings mit Einschluss von Ps 52) weisen auch Hossfeld/Zenger, *Psalmen 51–100*, 116f, 139f, hin.

²³⁴ Die Unterschiede zeigen nach Tate, *Psalms 51–100*, 41, ein konkreter exilisches *setting* für Ps 53 als für Ps 14.

klassifizieren, doch ist das Element der Zuversicht und des Dankes deutlich größer als bei Ps 53–59.

Ps 60 nimmt das Thema der Verwerfung und Zerstreung aus Ps 42–44 wieder auf (vgl. 44 10+12 mit 60 3.12). Während aber Ps 44 lange bei der Klage und der Ursachenanalyse verweilt (44 10–23), steht in Ps 60 die Bitte um Hilfe im Vordergrund. Während die Beter in 44 16.23 den Zorn Gottes erleben, blicken sie in 60 3 darauf zurück. Die Aussage von 44 10

אֶף-זָנַחַתָּ וַתְּכַלְיֵנוּ וְלֹא-תִצָּא בְּצַבָּאוֹתֵינוּ:

Doch du hast (uns)²³⁵ verworfen und in Schande gebracht
und zogst nicht aus mit unseren Heeren.

wird in 60 12 zur Frage umformuliert:

הֲלֹא-אַתָּה אֱלֹהִים זָנַחְתָּנוּ וְלֹא-תִצָּא אֱלֹהִים בְּצַבָּאוֹתֵינוּ:

Hast du, Gott, uns nicht verworfen?
Ziehst du nicht aus,²³⁶ o Gott, mit unseren Heeren?

So leitet der Psalm die Wende ein. In 60 8–10 macht Gott außerdem seinen Besitzanspruch über Israel und die Nachbarvölker erneut geltend.²³⁷

In Ps 61 und Ps 63 sucht der König Schutz unter den »Flügeln« Gottes (61 5, 63 8, vgl. 57 2). In der Zuflucht bei Gott liegt die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Ps 62 fordert das Volk auf, die Zuversicht allezeit auf Gott zu setzen, nicht aber auf den Reichtum (vgl. Ps 49–52). Mit einem gestaffelten Zahlenspruch werden die beiden für das Psalmbuch wesentlichen Eigenschaften Gottes explizit als Zweiheit zusammengestellt:

Eines hat Gott geredet,
zwei sind es, die ich gehört:
dass die Macht bei Gott ist
und dein, o Herr, die Gnade;
denn du, du vergiltst jedem nach seinem Werk (Ps 62 12f nach ELB).

Ps 64 beschreibt, dass die von den Gottlosen ausgehende Bedrohung am Ende auf sie selbst zurückfallen wird (64 4, 64 8); wenn Gott schließlich eingreift, werden alle Menschen das Tun Gottes erkennen und ihn fürchten. Sowohl der König (63 12) als auch allgemein der Gerechte (64 11) können sich freuen und sich rühmen.

In den Psalmen 65–68 bricht die Hoffnung auf die erneute Zuwendung Gottes voll auf. Alle Psalmen dieser Gruppe sind Loblieder.²³⁸ Nach Ps 65 vergibt Gott

²³⁵ Einige Manuskripte haben וַתְּכַלְיֵנוּ.

²³⁶ Die einleitende Fragepartikel ist sicher auf beide Verschälften zu beziehen, vgl. ebd., 100.

²³⁷ Hossfeld/Zenger, *Psalmen 51–100*, 167, 176, sehen Ps 60 wegen des Titels als Anhang zu Ps 56–59 und gruppieren dementsprechend Ps 61–64 zu einer Einheit. Sie betonen in Ps 60 stärker das Klageelement, während in der oben gebotenen Interpretation das Hoffnungsselement in den Vordergrund gestellt wird.

und bringt aller Welt Heil und Segen. Ps 66 feiert Gottes Macht und Gnade (Ps 66 3.20) und greift auch die Thematik von Tieropfer und rechter Herzenshaltung wieder auf (66 13–20, vgl. Ps 50f). Ps 67 und 68 beschreiben Gottes Macht und seine Güte (Segen, Gerechtigkeit). Alle Völker werden den Herrn fürchten.

Ps 69–72:²³⁹ Ganz im Unterschied zum vorangegangenen Lob ist die Stimmung von Ps 69 wieder sehr düster. Sündenbekenntnis, Bitte um Gnade und Bitte um die Vernichtung der Feinde lösen einander ab. Der Schlussteil des Psalms drückt das Lob aus, das Gott wohlgefälliger ist als ein Opfer und die Hoffnung auf die Rückkehr des Volkes nach Zion und in die Städte Judas. Die Bitte um Errettung unterstreicht Ps 70. Das Ende des zweiten Davidpsalters ist damit wie sein Anfang von Buße und Klage geprägt.

Auch Ps 71 ist ein Klagepsalm des Einzelnen. Es handelt sich um ein Gebet um Schutz im Alter.²⁴⁰ Auch hier ist von den Feinden die Rede, und der Beter drückt seine Hoffnung auf erneute Stärkung aus. Fünfmal wird Gottes Gerechtigkeit bzw. Bundestreue (קִדְּוָה) im Psalm genannt.²⁴¹ Im Zusammenhang mit Ps 72 verstehen einige Ausleger Ps 71 als Alterspsalm Davids.²⁴² Allerdings fehlt gerade bei diesem Psalm die Angabe der davidischen Autorschaft. Im Rahmen der Gesamtinterpretation unten soll eine zusätzliche Deutungsebene für den Psalm vorgeschlagen werden.

Ps 72 beschreibt, wie schon gesagt, die Übergabe des Königtums an den Nachkommen. Die Zeit Davids ist zu Ende, alle Hoffnung ruht nun auf seinem Nachfolger. Gewünscht wird dem Königsohn Gerechtigkeit (V. 1–4), Segen Gottes (V. 5–7), Macht (V. 8–11), Gerechtigkeit (V. 12–14) und Segen Gottes (V. 15–17).²⁴³

Gesamtinterpretation

Auf welchen historischen Kontext bezieht sich das zweite Psalmbuch?

Für eine Zuordnung in die Zeit Davids spricht auf jeden Fall der zweite Davidpsalter. So ist die Psalmengruppe 51–72 nicht nur durch die Autorangaben, sondern auch durch die häufigen biographischen Hinweise in den Titeln und durch 72 20 »Zu Ende sind die Gebete Davids« fest mit der Zeit Davids verbunden.

Dem zweiten Davidpsalter ist allerdings eine Reihe von nicht-davidischen Psalmen vorangestellt. Eröffnet wird Buch II von den Psalmen 42–44 mit dem Thema »von Gott verworfen«. Welche konkrete Niederlage Ps 44 12–15 ursprünglich

²³⁸ Die Einheit dieser Gruppe sehen auch Millard, *Komposition des Psalters*, 121–123, Hossfeld/Zenger, *Psalmen 51–100*, 219, 241.

²³⁹ Zu dem engen Zusammenhang zwischen diesen vier Psalmen siehe auch ebd., 280, 288f, 301.

²⁴⁰ Zu den Alterselementen vgl. Tate, *Psalms 51–100*, 217f.

²⁴¹ Ebd., 218.

²⁴² So z.B. Hossfeld/Zenger, *Psalmen 51–100*, 301; Hossfeld, »Davidsammlungen«, 67; Millard, *Komposition des Psalters*, 124.

²⁴³ Ausführlich zum Aufbau des Psalms: Hossfeld/Zenger, *Psalmen 51–100*, 310–312.

auch beschrieben haben mag,²⁴⁴ aus der rückschauenden Perspektive der Endredaktoren, die dem Psalter ihre endgültige Gestalt gaben, legt sich eine exilische Interpretation nahe (vgl. Ps 44 12 mit Lev 26 33, Hes 5 10.12; Ps 44 14 mit Hes 5 14). Ps 42 7 und die Wiederaufnahme einiger Formulierungen von Ps 44 in dem davidischen Ps 60 (siehe oben) weisen dagegen wieder stärker auf die Zeit Davids.

Es ist anzunehmen, dass im zweiten Psalmbuch wie im ersten eine historische und eine paradigmatische Aussageebene voneinander unterschieden werden können. M.E. sind sogar drei Ebenen zu erkennen: die Not der Zeit Davids (historisch), die Not des Volkes im Exil (historisch) und allgemein die Not eines Einzelnen (paradigmatisch). Die Not des Volkes wird hauptsächlich in den Korachpsalmen behandelt, die Not Davids in den Davidpsalmen – wobei allerdings nicht in allen Fällen eine eindeutige Unterscheidung getroffen werden kann. Interessant ist nun, dass die Not des Einzelnen dem ersten und letzten Psalm der Gruppe vorbehalten ist (Ps 42+43 als einzelner Psalm und Ps 71 vor dem abschließenden Königpsalm). Diese – sicher bewusst gesetzte – Rahmung hat hermeneutische Implikationen. Sie weist den Leser an, die eingeschlossenen Psalmen mit dem Bezug auf sein eigenes Leben zu lesen. So lösen sich die david- und die volksbezogenen Psalmen aus ihrem historischen Kontext und werden zum allgemeinen Beispiel dafür, was Gottverworfenheit bedeutet und wie man sich in ihr recht verhält.

Die Flucht Davids aus Jerusalem in das Ostjordanland und die Rückkehr in sein Haus und zum Tempel hin kann im Sinne einer geschichtlich-typologischen Vorlage für die Exilierung des Volkes und dessen Rückkehr ins Land gesehen werden. Auf der Ebene des Einzelnen entspricht dies dem Bogen von der Vertreibung aus dem Paradies bis zur Rückkehr zu Gott.²⁴⁵

Eine auf den vorangegangenen Überlegungen aufbauende mögliche holistische Interpretation des zweiten Psalmbuchs bietet die folgende Übersicht. Diese kann sicherlich keine Endgültigkeit beanspruchen, sie wird aber dadurch gestützt, dass in Buch III ein bis ins Einzelne analoger Aufbau vorliegt, wie unten gezeigt werden soll.

Einleitung – die Not

- 42f Die Not des Einzelnen: von Gott verworfen
- 44 Die Not des Volkes: von Gott verworfen und den Nationen preisgegeben.

I. Analyse und Sündenbekenntnis

- 45–48 Basis der Zuversicht: Gott hat sein ewiges Königtum auf dem Zion errichtet. Ihm gehören Macht, Gnade und Gerechtigkeit.
- 49–52 Deutung der Verwerfung als Gericht über das Volk, das ihm nur oberflächlich dient. Vertrauen auf Reichtum führt zum Gericht, Vertrauen auf Gottes Gnade zum Heil. Sündenbekenntnis.

²⁴⁴ Eine sichere Bestimmung des historischen Kontextes ist nicht möglich. Peter C. Craigie, *Psalms 1-50*, WBC 19 (Waco, Texas: Word, 1983), 332.

²⁴⁵ Koorevaar, *Wijsheidsanon 1*, 89.

- 53–59 Hoffnung auf Gerechtigkeit: Die Gottlosen sind von Gott verworfen.
Gott schützt die Treuen vor der Bedrohung durch Menschen und Nationen.
Beispiel David – Saul.

II. Hoffnung auf Neuanfang

- 60–64 Neue Hoffnung: Gott macht den Besitzanspruch auf das Land erneut geltend.
Er schützt seinen Gesalbten. Gott gehört die Macht und die Gnade.
Alle Menschen werden den Herrn fürchten.
- 65–68 Freude auf den Neuanfang: Gott vergibt die Sünde. Er gibt neu seinen Segen.
Er richtet seine Herrschaft über die Nationen auf.
- 69–70 Abschließende flehentliche Bitte um Vergebung und Errettung.

Schluss

- 71 Der Einzelne: Geborgenheit bei Gott im Alter
- 72 Die Übergabe des Königtums an Salomo.
Bitte um Gerechtigkeit, Segen und Macht für den Königssohn.
→ Die Verworfenheit wird durch den davidischen Heilskönig endgültig
beendet werden.

Buch II handelt demnach von der Not der Gottverworfenheit. Die Zuversicht trotz aller Not liegt darauf, dass Gott sein ewiges Königtum vom Zion aus errichtet hat. Die Verwerfung ist Gericht Gottes über das Volk, das ihm nur oberflächlich dient. Aber auch die heidnischen Nationen, die das Volk bedrängen, werden von Gott für ihre Taten gerichtet werden. Es gibt Hoffnung auf den Neuanfang, denn Gott gehört die Macht und auch die Gnade. Gott macht seinen Besitzanspruch auf das Land erneut geltend; er schützt seinen Gesalbten; er vergibt die Sünde; er gibt erneut seinen Segen; er wird in dem davidischen Heilskönig seine Herrschaft über die Nationen errichten.

(7) Buch III

Das dritte Psalmbuch (Ps 73–89) befasst sich theologisch mit der Zerstörung des Jerusalemer Heiligtums durch die Babylonier.²⁴⁶ Viele Psalmen sind relativ konkret auf die historische Situation hin formuliert, so dass sich der literarische Makrozusammenhang bei synchroner Lesung recht leicht ergibt, also ohne dass, anders als bei Buch II, ein intensives *Gap-Filling* nötig ist.

Die Tempelzerstörung wird vor allem in der ersten Hauptgruppe von Buch III theologisch verarbeitet, nämlich in Ps 73 bis 83, eine Gruppe von Asaf-Psalmen.²⁴⁷ Mit Ps 83 endet auch der elohistische Psalter.

Die Psalmen 77–81 im Kern der Gruppe beschreiben das Versagen Israels vor Gott. Die rahmenden Psalmen 73–76 und 82f befassen sich demgegenüber mit

²⁴⁶ Das Thema des Buches wird nicht durch den Schlusspsalm von Buch II, Ps 72, vorgegeben. Gegen Robert L. Cole, *The Shape and Message of Book III (Psalms 73–89)*, JSOT Supp 307 (Sheffield: Academic Press, 2000), 231, der das Buch in einem nachexilischen Kontext im Sinne des Wartens auf den eschatologischen Messias deutet.

²⁴⁷ Ps 73–83 werden auch von Hossfeld/Zenger, *Psalmen 51–100*, 353f, als thematische Einheit aufgefasst.

der Opposition Israel vs. Fremdvölker, die im Fall von Ps 73 und auch Ps 82 von der Opposition »wahres Israel« vs. Gottlose überlagert ist.²⁴⁸

Ps 73–76: Wie Buch II beginnt auch Buch III mit einem Psalm des Einzelnen, der die in den folgenden Psalmen behandelte volks- und geschichtsbezogene Thematik paradigmatisch aufnimmt.²⁴⁹ Er handelt vom scheinbaren Glück des Gottlosen. Im Tempel (73 17) erkennt der Beter, dass von der Betrachtung des Endes her Gottes Gerechtigkeit sichtbar wird.

Ps 74 beschreibt sehr plastisch und erschütternd die Zerstörung des Tempels.²⁵⁰ Der Beter fleht Gott um Hilfe an, mit dem Argument, dass sowohl Gottes Macht als auch seine Gerechtigkeit in den Augen der Fremdvölker durch die Tempelzerstörung in Frage gestellt zu sein scheint. Die Frage, wie die offensichtliche erlittene Ungerechtigkeit mit Gottes Gerechtigkeit in Verbindung zu bringen ist, beantwortet Ps 75, indem er betont, dass Gott zu *seinem Zeitpunkt* Gerechtigkeit herstellen und die Gottlosen richten wird (75 3). In dieser Erklärung trifft er sich mit Ps 73. Das Gericht selbst wird in Ps 75 und 76 beschrieben.²⁵¹

Ps 77–81: Die Tempelzerstörung ist das Gericht Gottes über sein Volk (Ps 77 1–11). Der Rückblick in die Geschichte zeigt, dass Gott sein Volk wunderbar geführt hat, und dass es immer wieder die Sünde des Volkes war, die es zum Gericht kommen ließ (Ps 77 12ff, 78; vgl. das Hirtenmotiv in 77 21, 78 52.72, wieder aufgegriffen in 79 13, 80 2). Es schließt sich die Bitte um Vergebung der Sünden an – sowohl der der Vorfahren als auch der eigenen (79 8f) – und die Bitte um Wiederherstellung Israels (Ps 79+80). Die Gruppe schließt mit einer Antwort Gottes, die betont, dass Gott sein Volk gerne segnen würde, wenn es ihm nur gehorsam wäre (Ps 81).²⁵²

Ps 82+83: Die beiden letzten Psalmen der Gruppe rufen wie die ersten drei nach Gottes Gerechtigkeit angesichts des scheinbaren Triumphs der gottlosen Fremdvölker.²⁵³

²⁴⁸ So zu Ps 73 und Ps 82 ebd., 353f.

²⁴⁹ Dies trifft sich mit der Argumentation bei Beat Weber, »Der Asaph-Psalter: Eine Skizze«, in: Beat Huwyler, Hans-Peter Mathys und Beat Weber, Hrsg., *Prophetie und Psalmen*, FS K. Seybold, Alter Orient und Altes Testament 280 (Münster: Ugarit, 2001), 117–141, 119: Weber sieht Ps 73 als den einzigen Psalm eines Einzelnen im Asaph-Psalter an, spricht ihm aber gleichzeitig eine »paradigmatische Funktion« im Blick auf das Volk zu.

²⁵⁰ Sehr wahrscheinlich ist die Tempelzerstörung 587 v.Chr. gemeint. Tate, *Psalms 51–100*, 246f.

²⁵¹ Diesen Zusammenhang beobachten auch Cole, *Book III*, 231f und Koorevaar, *Wijshheids canon 1*, 71. Auch Hossfeld/Zenger, *Psalmen 51–100*, 371, und Weber, »Asaph-Psalter«, 134, fassen Ps 73–76 als Einheit zusammen.

²⁵² Ähnlich wird der Zusammenhang bei Cole, *Book III*, 232f, dargestellt. Die engen Zusammenhänge zwischen den Psalmen dieser Gruppe beschreiben auch Hossfeld/Zenger, *Psalmen 51–100*, 431, 465f, 477f; vgl. Beat Weber, *Werkbuch Psalmen II: Die Psalmen 73 bis 150* (Stuttgart: Kohlhammer, 2003), 21.

²⁵³ Cole, *Book III*, 233, sieht Ps 82 als gegen die Sünde Israels gerichtet. Er beobachtet jedoch auch den Zusammenhang zwischen Ps 82 und 83. M.E. wird vor allem mit 82 8

Als weitere Struktureinheit bzw. historische Teilsammlung von Buch III betrachten Hossfeld und Zenger die Korachitengruppe Ps 84–85.87–88.²⁵⁴ Die genauen Autorenangaben in diesem Bereich lauten wie folgt:

| | |
|----|---|
| 84 | von den Söhnen Korachs |
| 85 | von den Söhnen Korachs |
| 86 | von David |
| 87 | von den Söhnen Korachs |
| 88 | von den Söhnen Korachs ... von Heman, dem Esratiter |
| 89 | von Etan, dem Esratiter |

Wenn die Autorenangaben als Hinweise auf die Struktur von Buch III auszuwerten sein sollen, so ist die Evidenz hierzu nicht eindeutig. Von einer Korachitergruppe kann bei synchroner Betrachtung wegen des eingeschobenen Davidpsalms eigentlich nicht gesprochen werden.²⁵⁵ Zudem stellt die doppelte Autorschaftsangabe von Ps 88 eine Beziehung sowohl zu Ps 87 als auch zu Ps 89 her.

Von den Autorenangaben her ist auch die konzentrische Struktur

| | | |
|-------|----|---------------|
| 73–83 | A | Asaf |
| 84–85 | B | Söhne Korachs |
| 86 | C | David |
| 87–88 | B' | Söhne Korachs |
| 89 | A' | Etan |

vorstellbar.²⁵⁶ Dafür kann neben der Übereinstimmung der Autorenangaben bei den Teilen B und B' auch die Zentralstellung des Davidpsalms angeführt werden, die der besonderen Bedeutung Davids im Psalter entspricht. Die Beziehung

die Wendung zum Gericht über die Nationen deutlich. Das Problem lässt sich auch klären, wenn man von der oben beschriebenen Überlagerung der Oppositionen Israel vs. Fremdvölker und »wahres Israel« vs. Gottlose ausgeht. Zur Auslegung von Ps 82 als zulaufend auf das Thema »Gott als höchster Richter« siehe Millard, *Komposition des Psalters*, 96–99.

²⁵⁴ Hossfeld/Zenger, *Psalmen 51–100*, 520.

²⁵⁵ Ebd., 520f, beschreiben einen parallelen Aufbau der Korachitergruppen 42–49 und 84–85.87–88 in der Abfolge Gottessehnsucht – Klage über die Gottverlassenheit – Freude über die Heilzusagen des Zionsgottes – im Angesicht des Wissens um den Tod. Die Parallelen zwischen beiden Psalmgruppen lassen sich nicht leugnen, auch wenn die Stimmung in den jeweils parallel gesetzten Psalmen bzw. Psalmteilen oft recht unterschiedlich ist (In Ps 42 steht beim Sehnen nach Gott die die Verzweiflung und die Warum-Frage über die Verwerfung im Vordergrund, während Ps 84 von Hoffnung und Fröhlichkeit geprägt ist; Ps 49 reflektiert in weisheitlicher Manier über den Tod, während in Ps 88 der Beter existentiell von Todesnot betroffen ist). Der beobachtete parallele Aufbau der beiden Gruppen kann als Hinweis für die Psalterentstehung ausgewertet werden, im Aufbau der Endgestalt bildet die zweite Korachitergruppe jedoch keine eigene Struktureinheit, wie der eingeschobene Davidpsalm und die Verbindung zu Ps 89 zeigen. Die These der bewussten Nachbildung von Ps 84–85.87–88 nach Ps 42–49 bespricht differenziert auch Millard, *Komposition des Psalters*, 63–75, bes. 74f.

²⁵⁶ So Koorevaar, *Wijsheidscanon 1*, 70.

zwischen Anfang und Ende kann über das Themenpaar Tempel–Königtum hergestellt werden: Während sich die Asafgruppe mit der Tempelzerstörung befasst, beklagt der Etanpsalm den Untergang des Königtums.

Vor allem aus zwei Gründen sind m.E. aber Bedenken gegen die Interpretation anzumelden. Zum ersten sind die Kriterien, mit denen die Beziehungen zwischen den Strukturelementen hergestellt werden, nicht konsistent: Der Zusammenhang von A und A' wird ausschließlich durch den Inhalt hergestellt, die Autorenangaben stimmen nicht überein. Demgegenüber wird der Zusammenhang zwischen B und B' über die Autorenangaben hergestellt, während hier wiederum die Inhalte nicht so recht passen. So gibt es zwar Beziehungen zwischen Ps 84 und Ps 87, Ps 85 ist aber vor allem mit Ps 86 vergleichbar, wogegen Ps 88 in keiner direkten inhaltlichen Beziehung zu den anderen Korachpsalmen steht.

Diese Beobachtungen leiten zweitens zur Frage nach der hermeneutischen Signifikanz der Struktur über. A und A' lassen sich zwar schlüssig im Sinne des Themenpaares von Verlust des Tempels und Verlust des Königtums interpretieren, der zentrale Abschnitt C steht aber nur zum zweiten der beiden Themen in einer Beziehung. Welche Aussage kann dann aus der Symmetrie von A–C–A' gewonnen werden? Ungeklärt bleibt neben der schon angesprochenen problematischen Beziehung B–B' dann auch die inhaltliche Funktion dieser beiden Teile im Zusammenhang mit der Gesamtaussage der Struktur.

Auch wenn die Idee, Abschnitte des Psalters über die Autorenangaben zu strukturieren, nicht grundsätzlich abzuweisen ist, sind m.E. die inhaltlich-thematischen Beobachtungen für das Gesamtverständnis doch aufschlussreicher. Von inhaltlichen Kriterien ausgehend ergeben sich im Bereich von Ps 84–89 die zwei Gruppen 84–87 und 88–89:

Die Psalmen 84 bis 87 beschreiben die erneute Zuwendung Gottes zu seinem Volk und zur ganzen Welt. In Ps 84 werden diejenigen glücklich gepriesen, die im Hause Gottes wohnen; in Ps 87 wird sogar allen Völkern das symbolische Wohnrecht auf dem Zion zugesprochen.²⁵⁷ Ps 85 und 86 danken für erfahrene Gnade, wobei das komplementäre Paar Volk–König erkennbar ist. Während Ps 85 für das Volk spricht, handelt es sich bei Ps 86 um einen Psalm Davids (vgl. auch den Ausdruck »dein Knecht« in 86 2.4.16), der bei kontextueller Lesung dann auch modellhaft für seine Nachfolger steht.²⁵⁸ In allen vier Psalmen ist eine gewisse Ambivalenz zwischen Dank, Bitte und Zuversicht spürbar: Die Restauration hat begonnen, ist aber noch nicht im vollen Sinne zum Durchbruch gekommen.²⁵⁹

²⁵⁷ Für verschiedene Deutungsmöglichkeiten dieses Psalms siehe Tate, *Psalms 51–100*, 387f.

²⁵⁸ So auch Cole, *Book III*, 233. Zum Zusammenhang von Ps 84 und 86 siehe auch Zenger, »Psalter als Buch«, 15

²⁵⁹ Vgl. dazu auch die Analyse der Korachgruppe 84–85; 87–88 bei ebd., 22–25, der eine Vielzahl von Bezügen zwischen den Psalmen erhellt. Die Verbindungen von Ps 88 zu den anderen Psalmen findet er allerdings vor allem im Kontrast (S. 24f).

Das Drama des verlorenen davidischen Königtums war in Buch III bisher noch nicht angesprochen worden. Das Problem wird in seiner ganzen Schärfe in Ps 88 und 89 eröffnet; die theologische Antwort darauf ist Buch IV vorbehalten.

Bei Ps 88 handelt es sich um einen Klagepsalm des Einzelnen, der von Todesnot und äußerster Verlassenheit handelt. Anders als in anderen Klagepsalmen findet sich hier weder eine Aussage der Zuversicht noch des Danks über erfahrene Zuwendung.²⁶⁰ Es handelt sich um eine Situation des Einzelnen, die parallel steht zu der des letzten davidischen Königs vor dem Exil.²⁶¹

Ps 89 schließlich beklagt in aller kontrastierenden Schärfe den Widerspruch zwischen der ewigen Bundeszusage Gottes an die Davididen und der tatsächlichen Verwerfung des Bundes durch Gott.²⁶²

Ps 88 hat damit für Buch III eine analoge Funktion wie Ps 70 für Buch II.

Es folgt die Kurzübersicht:

Einleitung – die Not

73 Die Not des Einzelnen: Das scheinbare Glück des Gottlosen – und sein Ende

74 Die Not des Volkes: Der Feind hat das Heiligtum verwüstet.

I. Analyse und Sündenbekenntnis

75–76 Basis der Zuversicht: Gott stellt zu seiner Zeit Gerechtigkeit her.

77–81 Analyse: Die Sünde des Volkes hat zum Gericht geführt.

Sündenbekenntnis und Bitte um Vergebung und Errettung.

82–83 Aufruf zum Gericht über die Feinde.

II. Hoffnung auf Neuanfang

84–87 Hoffnung auf die erneute Zuwendung Gottes zu den Menschen.

Schluss

88 Der Einzelne: Bitte um Errettung aus Todesnot

89 Der Untergang des davidischen Königtums

Buch III verarbeitet demnach die Zerstörung des Jerusalemer Heiligtums. Die Zuversicht liegt darauf, dass Gott zu seiner Zeit Gerechtigkeit herstellen wird. Die Zerstörung des Tempels ist Gericht Gottes über sein andauernd ungehorsames Volk. Die Bitte um Vergebung und Errettung mündet in die Hoffnung auf erneute Zuwendung Gottes zu den Menschen.

²⁶⁰ Tate, *Psalms 51–100*, 398f; 404.

²⁶¹ Zur Parallelität der beiden Psalmen siehe auch Weber, *Werkbuch Psalmen II*, 114.

²⁶² Auch Cole, *Book III*, 234, stellt den Zusammenhang zwischen Ps 88 und 89 her, interpretiert Ps 89 aber als das Warten auf einen unsterblichen Gesalbten. Dieser Ansatz fügt sich zwar gut in den gesamtbiblischen Zusammenhang. M.E. geht es in Ps 89 aber nicht um den ewig lebenden Gesalbten, sondern um den ewigen Bund mit der Nachkommenschaft Davids. Zur Interpretation des Psalms siehe weiter Knut M. Heim, »The (God-)Forsaken King of Psalm 89: A Historical and Intertextual Enquiry«, in: John Day, Hrsg., *King and Messiah in Israel and the Ancient Near East: Proceedings of the Oxford Old Testament Seminar*, JSOT Supp 270 (Sheffield: Academic Press, 1998), 296–322.

Im Zusammenhang mit der Tempelzerstörung steht auch der Untergang des davidischen Königtums. Dieser wird am Ende von Buch III beklagt. Die Antwort auf die in Ps 89 gestellte Frage erfolgt aber nicht in Buch III, sondern erst in Buch IV.

(8) Buch II und III und der »elohistische Psalter«

Buch II und III sind parallel zueinander aufgebaut, wie die folgende Übersicht zeigt:

| | <i>Buch II</i> | <i>Buch III</i> |
|--|----------------|-----------------|
| <i>Einleitung – die Not</i> | | |
| Die Not des Einzelnen | 42f | 73 |
| Die Not des Volkes | 44 | 74 |
| <i>I. Analyse und Sündenbekenntnis</i> | | |
| Basis der Zuversicht | 45–48 | 75–76 |
| Analyse und Sündenbekenntnis | 49–52 | 77–81 |
| Hoffnung auf Gottes Gericht | | |
| – über die »Menschen« | 53–57 | |
| – über die »Götter« | 58 | 82 |
| – über die Nationen | 59 | 83 |
| <i>II. Hoffnung auf Neuanfang</i> | | |
| Hoffnung | 60–64 | } 84–87 |
| Zuversicht und Freude | 65–68 | |
| Bitte | 69–70 | |
| <i>Schluss</i> | | |
| der Einzelne | 71 | 88 |
| das Königtum | 72 | 89 |

Auffällig ist, wie schon gesagt, dass an den Anfangs- und an den Endpsalmen von Buch II und Buch III jeweils ein Einzelner das (aktualisierend) mitbetet, was dem Volk (42f zu 44, 73 zu 74) bzw. dem König (71 zu 72, 88 zu 89) widerfährt. Die Not des Volkes wird im jeweils zweiten Psalm des Buches (44²⁶³ bzw. 74) historisch explizit beschrieben: In Ps 44 geht es um die Zerstreuung des Volkes im Exil, in Ps 74 um die Zerstörung des Tempels. Auch im weiteren Verlauf finden sich einander entsprechenden Elemente auffällig parallel in beiden Psalmbüchern.

Was die Unterschiede zwischen den beiden Büchern betrifft, sind vor allem zwei Aspekte zu nennen: Während in Buch III ein historischer Hintergrund vorhanden ist, sind es in Buch II deren zwei. Neben der durch Ps 44 eingeführten Exilsthematik ist das Buch auch stark von der Zeit Davids bestimmt, wie oben ausgeführt.

²⁶³ Vorausgesetzt ist die Zählung von Ps 42f als ein einzelner Psalm.

Der zweite Unterschied betrifft den Schluss der beiden Bücher: Ps 72 ist im Sinne einer Antwort auf das Vorangegangene zu verstehen. Demgegenüber beinhaltet Ps 89 eine Frage, die auf das Nachfolgende verweist.

Ein lange beobachtetes Phänomen im Psalter ist die Tatsache, dass in den Ps 42–83 der Gottesname Elohim gegenüber Jhwh stark überwiegt, während dies im restlichen Psalter (von sehr vereinzelt Ausnahmen abgesehen) genau umgekehrt ist. Dieses Phänomen des »elohistischen Psalters« wird meist diachron im Sinne einer Teilsammlung gedeutet, die den Endredaktoren fertig vorgelegen habe.

Dass der elohistische Psalter nun aber genau mit dem Thema der Gottverworfenheit beginnt (42–44) und vor dem Beginn des Abschnittes »Hoffnung auf Neuanfang« (84–87) endet, macht eine synchrone Deutung zumindest möglich: Die Reduzierung des Gottesnamens in den Psalmen 42 bis 83 korrespondiert mit der Situation der Gottesferne, die in den Notzeiten des Davidsreiches und besonders in der Zeit des babylonischen Exils erkennbar ist.²⁶⁴ In eine ähnliche Richtung argumentiert M. Millard, der die Abwesenheit des Namens mit der (scheinbaren) gegenwärtigen Machtlosigkeit Gottes in Verbindung bringt.²⁶⁵ Der elohistische Psalter endet mit 83 19, »Jhwh ist dein Name« (vgl. 83 17).

Von der Anlage von Buch II und III her, die jeweils eine Not und ihre Wendung beschreiben, würde es sich nahelegen, zwei Abschnitte elohistischer Psalmen zu erwarten, nämlich jeweils parallel in Buch II und III Ps 42–59 und Ps 74–83. Dass nur ein solcher Abschnitt existiert, lässt sich damit erklären, dass die unterschiedlichen historischen Horizonte der Gottverworfenheit zu einer einheitlichen Aussage verbunden werden sollen.

Das »elohistische Phänomen« klammert Buch II mit Buch III zusammen, wogegen durch den zweiten Davidspsalter und vor allem durch 72 20 die Verbindung von Buch II nach Buch I hergestellt wird. Dies entspricht der schon oben festgestellten Doppelgesichtigkeit von Buch II, das die Not der Davidszeit und gleichzeitig die des Exils behandelt.

Auch Psalmbuch IV verarbeitet die Exilsthematik. So könnte man erwarten, dass sich ein intendierter elohistischer Psalter auch auf dieses Buch erstrecken würde. Doch hat Buch IV einen anderen Charakter als die Bücher II und III. Es beklagt keine Not, sondern sagt aus, dass Gott da ist *trotz* des Verlustes der Heilsinstitutionen (s.u.). Die Abwesenheit des Gottesnamens in Buch IV würde dieser

²⁶⁴ Dafür, dass Buch II und III die Verstoßung zum Inhalt haben, argumentiert auch Jerome F. D. Creach, *Yahweh as Refuge and the Editing of the Hebrew Psalter*, JSOT Supp 217 (Sheffield: Academic Press, 1996), 123. Eine exilische Perspektive für die beiden Bücher (und teilweise auch für Buch I) vertritt auch McCann, »Books I–III«, 95–103.

²⁶⁵ Matthias Millard, »Zum Problem des elohistischen Psalters: Überlegungen zum Gebrauch von JHWH und Elohim im Psalter«, in: Erich Zenger, Hrsg., *Der Psalter in Judentum und Christentum*, HBS 18 (Freiburg u.a.: Herder, 1998), 75–100, 93. Millard kommt zum Fazit, dass die Kompositionsmerkmale von Ps 42–83 auf das Umfeld des Gesamtpsalters verweisen und dass daher der elohistische Psalter nicht wirklich als in sich geschlossene historische Teilsammlung existiert haben kann (S. 97).

Aussage entgegenstehen. Von daher ist der Übergang zu Ps 84 als Ende des elohistischen Psalters im Rahmen der hier vorgelegten Deutung gut zu rechtfertigen.

(9) Buch IV

Das vierte Psalmbuch wird von mehreren Auslegern als die theologische Verarbeitung des Exils verstanden, insbesondere was die Frage nach dem Davidbund betrifft, d.h. als Antwort auf die Not von Ps 89.²⁶⁶ In den Psalmen dieses Buches findet sich eine Reihe immer wiederkehrender charakteristischer Themen.²⁶⁷ Darüber hinaus lässt sich das Buch in mehrere Abschnitte einteilen, die durch die gemeinsame Thematik oder auch durch eine gedanklichen Entwicklung von Psalm zu Psalm zusammengebunden sind.

Ps 90–92: Ps 90 stellt die Ewigkeit Gottes (90 1–2) der Vergänglichkeit des Menschen (90 3–12) gegenüber. Der Mensch soll sich bewusst machen, dass alles Irdische – von Ps 89 aus gelesen: auch ein davidisches Königtum – der Vergänglichkeit unterworfen ist, wie das Gras. Gott selbst jedoch ist davon unabhängig, wie der Rückbezug auf Mose viele Jahrhunderte vor David zeigt;²⁶⁸ an Gott richtet sich deshalb die Bitte um Wiederherstellung (90 13–17).

Weil alles Irdische vergeht, ist die wahre Zuflucht nur bei Gott zu finden. Dies unterstreicht Ps 91, der unter dem Thema steht: »Der Herr ist meine Zuflucht«.

Alle Menschen sind zwar vergänglich. Aber wer seine Zuflucht bei Gott sucht, dessen Schicksal wird sich von dem der anderen abheben. Dies zeigt Ps 92, der damit gegenüber Ps 90 differenziert. Die Gottlosen mögen wie das Gras sprossen – kräftig und zahlreich, aber im entsprechenden Klima nur kurzzeitig – (92 8, vgl. 90 5–6), der Gerechte hingegen wird wie eine Palme oder Zeder emporwachsen und bis ins hohe Alter »saftvoll und grün« sein (92 13–15, vgl. auch 91 16a).²⁶⁹ Die Bitte um Gottes Gnade am Morgen aus Ps 90 14 ist in 92 3 erfüllt.²⁷⁰

²⁶⁶ Wilson, »Shape of the Book of Psalms«, 140; Herbert H. Klement, »Missionsauftrag und Davidbund: Anmerkungen zum exegetischen Kontext von Matthäus 28, 18–20«, *EvMis* 13 (1997), 109–115, 114; Gunild Brunert, *Psalm 102 im Kontext des vierten Psalmenbuches*, SBB 30 (Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 1996), 255; vgl. Cole, *Book III*, 234f; Hossfeld/Zenger, *Psalmen 51–100*, 614.

²⁶⁷ Zu den Eigenheiten von Buch IV siehe Zenger, »Weltenkönigtum«, 152.

²⁶⁸ Sieben von acht Vorkommen des Namen Mose im Psalter entfallen auf Buch IV. Nach dem Zusammenbruch der davidischen Autorität wird auf die mosaische Autorität zurückgegriffen. Ebd., 154f. Zu den Implikationen des Mosebezuges siehe auch Beth LaNeel Tanner, *The Book of Psalms Through the Lens of Intertextuality*, *Studies in Biblical Literature* 26 (New York u.a.: Lang, 2001), 92–100. Vgl. Bruce K. Waltke, »Theology of Psalms«, in: Willem A. VanGemeren u.a., Hrsg., *New International Dictionary of Old Testament Theology and Exegesis* (Carlisle: Paternoster, 1996), IV, 1100–1115, 1111.

²⁶⁹ So auch Zenger, »Psalter als Buch«, 26; vgl. Hossfeld/Zenger, *Psalmen 51–100*, 613.

²⁷⁰ So auch Zenger, »Psalter als Buch«, 26. Zu Ps 90–92 ähnlich Brunert, *Psalm 102*, 266–268; vgl. Johannes Schnocks, *Vergänglichkeit und Gottesherrschaft: Studien zu Psalm 90 und dem vierten Psalmenbuch*, BBB 140 (Berlin u.a.: Philo, 2002), 192–196.

Ps 93–100: Der Blick wechselt nun von der Rolle des Menschen weg hin zu Gott, dessen Eigenschaften in den Psalmen 93–100 beschrieben oder besser: gefeiert werden.

Bei den Psalmen 93 und 95–99 handelt es sich um Jhwh-Königspsalmen, die somit auch von der Gattung her eine Einheit bilden. Die Rolle von Ps 94 an seinem Ort ist schwieriger zu bestimmen. Auch dieser Psalm beschreibt Eigenschaften Gottes, und zwar vor allem seine Funktion als Rächer und Richter, die auch in einigen der anderen Jhwh-Königspsalmen herausgestellt wird,²⁷¹ und kann somit als ein Teil der Gruppe 93–99 angesehen werden.²⁷² Auf der anderen Seite lassen sich aber auch einige Verbindungen zu Ps 90–92 herstellen (vgl. 94 8 mit 92 7, 94 11 mit 90 9b.10b und 94 22 mit 91 2).²⁷³ Auch Ps 100 ist kein Jhwh-Königspalm; der Psalm fügt sich jedoch inhaltlich gut in die Gruppe ein.

Die Eigenschaften Gottes, die in diesen Psalmen genannt werden, sind vor allem: Gottes Macht, seine Gerechtigkeit und Eigenschaft als Rächer und Richter, seine Heiligkeit und seine Gnade.²⁷⁴ Interessant ist die Abfolge der Adressaten, wie auch aus der folgenden Aufstellung hervorgeht:

- 93 Der Psalmist preist Gottes Herrlichkeit.
- 94 Der Psalmist ruft *Gott* auf: Er soll sein Volk rächen und Gerechtigkeit herstellen.
- 95 Der Psalmist ruft *das Volk* auf: Israel soll den HERRN ehren.
- 96 Der Psalmist ruft *alle Welt* auf: *alle Nationen* und auch *die Natur* sollen Gottes Herrlichkeit verkünden. Gott wird die Welt richten.
- 97 Der Psalmist ruft *alle Welt* auf: die Götzenvereher müssen sich schämen; *alle Götter* sollen vor Gott niederfallen; die Gerechten dürfen sich freuen.
- 98 Der Psalmist ruft *alle Welt* auf: *alle Welt* und auch *die Natur* soll Gottes Herrlichkeit verkünden. Gott wird die Welt richten.
- 99 Der Psalmist ruft *alle Welt* auf: *alle Welt* soll vor dem heiligen Gott niederfallen.
- 100 Der Psalmist ruft *alle Welt* auf, zu erkennen, dass Jhwh Gott ist, Schöpfer ist und der Hirte des *universalen Gottesvolkes*.

²⁷¹ David M. Howard, »A Contextual Reading of Psalms 90–94«, in: J. Clinton McCann, Hrsg., *The Shape and Shaping of the Psalter*, JSOT Supp 159 (Sheffield: Academic Press, 1993), 108–123, 122, beschreibt die Rache als zum Aufgabenbereich des Königs gehörend; ähnliche Verbindungen stellt Schnocks, *Vergänglichkeit und Gottesherrschaft*, 203f, her.

²⁷² Dazu weiter: Hossfeld/Zenger, *Psalmen 51–100*, 656f.

²⁷³ Dementsprechend fasst Howard, »Psalms 90–94«, die Psalmen 90–94 zu einer Gruppe zusammen. Aber auch er betont, dass die Einheit im Bereich von Ps 90–92 am stärksten ist (S. 109; 120–122). In einer späteren Monographie gruppiert er daher auch Ps 93–100 zu einer Einheit: David M. Howard, *The Structure of Psalms 93–100*, Biblical and Judaic Studies from the University of California, San Diego 5 (Winona Lake, Indiana: Eisenbrauns, 1997).

²⁷⁴ Ausführlicher: Hossfeld/Zenger, *Psalmen 51–100*, 34. Klement, »Missionsauftrag und Davidbund«, 114f, weist darauf hin, dass man die Gruppe 93–99 auch als konzentrisch angeordnet lesen kann. Er bezieht sich dabei vor allem auf den Aspekt der Schöpfung in Ps 93 und 99 sowie auf Gott als Richter in Ps 94 und 98.

Nachdem der Psalmist selbst Gottes Macht gepriesen hat, spricht er nacheinander Gott, das Volk, und dann alle Welt (alle Völker, die Natur, alle Götter, das universale Gottesvolk) an. Er fordert zum Gehorsam und Lobpreis gegenüber Gott auf, der Weltenkönig und Weltenrichter ist.²⁷⁵

Ps 100 bildet den geeigneten Endpunkt für die Sammlung.²⁷⁶ Zum einen ist in der Aussage »Jhwh ist Gott« (100 3) die Summe all dessen zu sehen, was vorher über die Eigenschaften Jhwhs gesagt wurde.²⁷⁷ Während das Wort אֱלֹהִים an allen anderen Stellen auf irgendeine Art qualifiziert ist (94¹ »Gott der Rache«; 94⁷ »Gott Jakobs«; 94²² »mein Gott«; 94²³, 95⁷, 98³, und 99^{5.8.9} »unser Gott«; 95³ »großer Gott«; 99⁸ »vergebender Gott«), steht es in 100 3 in seiner (auch grammatisch) absoluten Form.

Zum andern werden hier alle Menschen nicht nur als Geschöpfe Gottes, sondern auch als Teil des universalen *Volkes* Gottes bezeichnet. Zenger schreibt dazu: »Psalm 100 bietet eine der spektakulärsten theologischen Aussagen der Hebräischen Bibel, insofern er die Bundesformel nun auch den Völkern als Bekenntnis über ihr »neues« Gottesverhältnis in den Mund legt.«²⁷⁸

Ps 101–103: Diese drei Psalmen beinhalten die Bundeserneuerung, die zur Wiederherstellung Israels führt. Das erneute Treuegelübde des Menschen an Gott (Ps 101) und die große Güte Gottes, der nicht ewig zürnt, sondern die Vergehen der Vergangenheit vergibt (Ps 103), sind die beiden Voraussetzungen für den Neuanfang, der in Ps 102 erbeten und erhofft wird. Der Neuanfang wird als ein Erbarmen des ewigen Gottes über den vergänglichen Menschen beschrieben, wobei eine Reihe von Anklängen an Ps 90 zu finden ist. Dass es konkret um die Restauration nach dem babylonischen Exil geht, macht 102^{14–17} deutlich.

Gunild Brunert interpretiert die Psalmgruppe 101–104 als Vision eines davidischen Heilskönigs.²⁷⁹ Dem entspricht die häufige Deutung von Ps 101 als Königpsalm, die vor allem von der in 101 8 anklingenden Autorität her vorgenommen wird. Neben den Davidüberschriften von Ps 101 und 103 gibt es allerdings keine Hinweise auf das Thema des endzeitlichen Gesalbten – die Knechte des

²⁷⁵ Das »Weltenkönigtum des Gottes Israels« ist nach Zenger, »Weltenkönigtum«, 151, die zentrale Botschaft von Buch IV. Auch Howard, *Psalms 93–100*, 183 beschreibt Ps 93–100 als Zentrum von Buch IV und gleichzeitig als Klimax der Bücher I bis III mit dem Thema: »Yhwh reigns!« Nach Mays, »Centre of the Psalms«, 232, handelt es sich bei dieser Aussage sogar um die Mitte des gesamten Psalters.

²⁷⁶ So auch Tate, *Psalms 51–100*, 535.

²⁷⁷ Zur Wiederaufnahme von Motiven aus Ps 95, 96, 98 und 99 in Ps 100 siehe Zenger, »Weltenkönigtum«, 166f; Schnocks, *Vergänglichkeit und Gottesherrschaft*, 207–211; Weber, *Werkbuch Psalmen II*, 163.

²⁷⁸ Zenger, »Weltenkönigtum«, 166. Vgl. auch seine ausführliche Diskussion der Gruppe 93–100 auf S. 157–170. Differenziert und hilfreich zu Ps 100: Christian Macholz, »Psalm 100: Israels Todah-Feier mit den Völkern«, in: Beat Huwyler, Hans-Peter Mathys und Beat Weber, Hrsg., *Prophetie und Psalmen*, FS K. Seybold, Alter Orient und Altes Testament 280 (Münster: Ugarit, 2001), 143–152.

²⁷⁹ Brunert, *Psalm 102*, 255ff, bes. 257.

HERRN erscheinen vielmehr im Plural (102 15.18, 103 10) und vertreten das Volk, nicht den Gesalbten.²⁸⁰

Dass in Ps 101 und 103 David zu Wort kommt, ist gleichwohl interpretationsrelevant: Die in den beiden Psalmen beschriebenen Haltungen bzw. Erfahrungen sind in gewisser Weise typisch für das Leben Davids. Sein Vorbild gibt Anleitung dafür, die aktuelle Notsituation zu bewältigen.

Ps 104–106: Diese drei Halleluja-Psalmen beinhalten einen Abriss des Handelns Gottes mit den Menschen von der Schöpfung bis zum Ende des Exils. Die Psalmen folgen chronologisch aufeinander, setzen aber unterschiedliche Akzente.

Ps 104 besingt die Schöpfung und Gottes Herrschaft über dieselbe (104 1–30). Wie Gott über die Schöpfung herrscht, so auch über die Geschichte: Er wird die Gottlosen von der Erde entfernen (104 31–35).²⁸¹ Ps 105 beschreibt die wunderbare Führung Gottes in der Geschichte von Abraham bis zur Landnahme.²⁸² Im Abrahambund liegt der Grund für Israels Anrecht auf das Land und damit auch die Basis für die Hoffnung auf Wiederherstellung (siehe 105 6–9.11.15.42–44). Entscheidend ist aber auch hier der Gehorsam gegenüber Gottes Geboten (105 45).²⁸³ Ps 106 knüpft daran an und führt als neuen Gesichtspunkt der Geschichtsdarstellung den Aspekt der Sünde des Volkes ein. Chronologisch leicht überlappend beginnt der Psalm mit dem Aufenthalt des Volkes in Ägypten und reicht dann bis hin zum Exil. Den Wundertaten Gottes wird hier jeweils der Ungehorsam des Volkes gegenübergestellt. Der Psalm ist ein Sündenbekenntnis des Volkes. Er mündet in die abschließende Bitte um Heimführung aus den Nationen.

Erich Zenger gliedert die Psalmgruppe 101–106 abweichend in die Abschnitte 101–102, 103–104 sowie 105–106.²⁸⁴ Für diese Einteilung spricht auf jeden Fall die Vielzahl der formalen Ähnlichkeiten von Ps 103 und 104, angefangen bei dem Ausruf *בְּרַכֵּי נַפְשֵׁי אֱתֵיְהוָה* *Lobe, meine Seele, den HERRN* in 103 1.2.22 und 104 1.35.²⁸⁵ Allerdings fällt es schwer, eine jeweils einzelne Makro-Aussage für die Gruppen Ps 101–102 und Ps 103–104 herauszuarbeiten. Gerade bei Ps 103 und 104 stört dabei auch die umgekehrte Chronologie. Zuerst wird die Gnade des nachexilischen Neuanfangs thematisiert, dann die Weisheit und Güte in der Schöpfung. Daher ist m.E. trotz der engen sprachlichen Bezüge zwischen Ps 103

²⁸⁰ Nach den von Brunert eschatologisch-messianisch interpretierten Ps 101–104 wollen auch Ps 105 und 106 nicht so recht passen, wie Brunert selbst anmerkt (S. 270f). Zur Diskussion und Ablehnung einer Interpretation von Ps 102 als Königpsalm siehe Leslie C. Allen, *Psalms 101-150*, WBC 21 (Waco, Texas: Word, 1983), 11–13.

²⁸¹ Koorevaar, *Wijsheds canon 1*, 75.

²⁸² Die Themen von Gottes Herrschaft in der Schöpfung und in der Geschichte bilden in den Psalmen häufig ein Paar. Allen, *Psalms 101-150*, 40.

²⁸³ Koorevaar, *Wijsheds canon 1*, 76.

²⁸⁴ Zenger, »Weltenkönigtum«, 171–175. Vgl. Walther Zimmerli, »Zwillingspsalmen«, in: Josef Schreiner, Hrsg., *Wort, Lied und Gottesspruch: Beiträge zu Psalmen und Propheten*, FS J. Ziegler (Würzburg: Echter, 1972), 105–113, 109–111, der Ps 105 und 106 als Zwillingspsalmen beschreibt.

²⁸⁵ Zenger, »Weltenkönigtum«, 172f.

und 104 hier einen (Binnen-)Trennlinie zu ziehen.²⁸⁶ Insgesamt ist die Psalmgruppe 101–106 voll von Querbezügen, wie auch aus der Analyse von Zenger hervorgeht.²⁸⁷

Ein Thema wird im vierten Psalmbuch an keiner Stelle angesprochen, nämlich das des davidischen Königtums. Dies ist umso auffälliger, wenn man folgendes bedenkt:

- Die meisten theologischen Säulen und Heilsinstitutionen Israels werden in Buch IV genannt, nur das davidische Königtum fehlt.
- In Ps 106 hätte es sich angeboten, die Gottlosigkeit der Könige Israels und Judas mit in das Sündenregister aufzunehmen. Aber die Könige werden nicht erwähnt, die Zeitgeschichte wird lediglich allgemein in einem Bogen von den »Zyklen des Versagens« der Richterzeit bis hin in die Exilssituation geschildert (106 41–46).²⁸⁸
- In Buch I bis III hat das davidische Königtum über die an Randpositionen platzierten Psalmen 2, 72 und 89 einen wichtigen Platz inne.

Die beste Deutung für diesen Tatbestand ist in der Tat der Ansatz, das vierte Psalmbuch als Antwort auf Ps 89 zu verstehen. Buch IV zeigt, dass und wie die Geschichte Gottes mit seinem Volk *ohne* das davidische Königtum weitergehen kann. Damit wird weiterhin die Plausibilität des Ansatzes von Wilson unterstrichen, der das Rahmenwerk von Buch I bis III mit Ps 2, 72 und 89 unter dem Zeichen des eingesetzten, weitergegebenen und dann beendeten Königtum der Davididen stehen sieht.

Die Botschaft des vierten Psalmbuches lässt sich auf obigen Ausführungen basierend kurz wie folgt formulieren:

Ps 90–92: Gott ist ewig, der Mensch vergänglich. Die wirkliche Zuflucht für den Menschen liegt daher nicht in einem menschlichen Königtum, sondern ausschließlich bei Gott. Wer seine Zuflucht bei Gott sucht, wird das Leben finden.

Ps 93–100: Gott selbst ist der König. Er ist Schöpfer, Erhalter und Richter über die ganze Welt. Die ganze Schöpfung soll ihn dafür preisen. Alle Menschen sollen erkennen, dass sie zu seinem Volk gehören.

²⁸⁶ Auch Wilson, *Editing*, 218, sieht Ps. 104–106 als Einheit.

²⁸⁷ Brunert, *Psalm 102*, z.B. 253, gliedert ähnlich wie Zenger, indem sie Ps 101–104 und Ps 105–106 als zwei Gruppen definiert. Sie weist zwar selbst darauf hin, dass die Psalmen 101–104 weniger deutliche Kohärenzmerkmale aufweisen als die anderen Gruppen des Buches, zieht aber eine alternative Einteilung nicht in Erwägung. Ihre Erklärung von Ps 104 im Sinne einer »nachträglichen Interpretationshilfe« für Ps 101–103 (S. 261) überzeugt m.E. nicht. Im Gegenteil ist kaum anzuzweifeln, dass die Psalmen 104–106 mit der Reihe Schöpfungsweisheit–Erzväterbund–Sinaibund–Exil eine inhaltlich kohärente Abfolge bilden.

²⁸⁸ Derek Kidner, *Psalms: An Introduction and Commentary*, TOTC 14 (Leicester u.a.: InterVarsity, 1973), 381f. Dass diese Verse (im Zusammenhang mit der Datierung von Ps 102) »eindeutig auf Ereignisse nach 586« zielen, konkret auf den fünften syrischen Krieg, ist m.E. nicht begründbar. Gegen Millard, *Komposition des Psalters*, 108.

Ps 101–103: Das erneute Treuegelübde des Menschen einerseits und die Gnade Gottes andererseits sind die Voraussetzungen für die Erneuerung des Bundes.

Ps 104–106: Gott ist der Herr über Schöpfung und Geschichte. Er hat die Welt wunderbar erschaffen und sein Volk wunderbar geführt. Sein Wille ist, dass die Menschen seine Ordnungen bewahren. Es war der wiederholte Ungehorsam des Volkes, der am Ende zum Bruch führte.

Das Buch endet mit der Bitte um Wiederherstellung:

»Rette uns, Herr, unser Gott,
und sammle uns aus den Nationen,
dass wir deinen heiligen Namen preisen,
dass wir uns rühmen deines Lobes!« (Ps 106 47 ELB)

(10) Buch V

Die ersten Verse von Ps 107 sind das direkte Pendant zu den letzten Versen von Ps 106. Die Grenze zwischen Buch IV und V markiert damit die Schwelle und den Wendepunkt vom Exil zur Restauration:²⁸⁹

»Preist den Herrn, denn er ist gut,
denn seine Gnade währt ewig!
So sollen sagen die Erlösten des HERRN,
die er aus der Hand des Bedrängers erlöst hat.
Die er gesammelt hat aus den Ländern,
von Osten und von Westen,
von Norden und von Süden.« (Ps 107 1-3 ELB)

Formal ist das fünfte Psalmbuch in drei Struktureinheiten gegliedert. Jede der Einheiten beginnt mit einem Psalm, der mit der Formel gerahmt ist:

הודו ליהוה כי טוב Dankt dem Herrn, denn er ist gut,
כי לעולם חסדו denn seine Gnade währt ewig!²⁹⁰

Jede der Einheiten endet mit Psalmen, die mit dem Wort »Halleluja« gerahmt sind.²⁹¹ Die Intensität, mit der die formgebenden Sätze verwendet werden, nimmt von Abschnitt zu Abschnitt zu:

- In der ersten Struktureinheit (107–117) sind die Formeln jeweils nur am Anfang *oder* am Ende des entsprechenden Psalms zu finden.²⁹²
- In der zweiten Struktureinheit (118–135) sind die Marker durchweg am Anfang *und* am Ende der entsprechenden Psalmen zu finden.²⁹³

²⁸⁹ So auch Zenger, »Psalter als Buch«, 17f; Koorevaar, *Wijsheidsanon 1*, 76; Kratz, »Die Tora Davids«, 23; Waltke, »Theology of Psalms«, 1111; Weber, *Werkbuch Psalmen II*, 209.

²⁹⁰ In 136 26 variiert durch: »Dankt dem Gott des Himmels, denn seine Gnade währt ewig«.

²⁹¹ Vgl. Wilson, *Editing*, 187–189.

²⁹² Eine Abweichung hierzu bildet Ps 113, der mit Halleluja beginnt und endet; während das Wort bei Ps 114 völlig fehlt. Ein Gleichmaß kann aber leicht mit der Verschiebung des Hallelujas vom Ende von Ps 113 zum Anfang von Ps 114 erreicht werden.

- In der dritten Struktureinheit (136–150) ist dies ebenfalls der Fall, zusätzlich wird der Satz (in verkürzter oder abgewandelter Form) besonders häufig im Korpus der entsprechenden Psalmen wiederholt.²⁹⁴

Die Psalmen, die diese formalen Merkmale besitzen, sind gleichzeitig überschriftslos.

Unter Berücksichtigung der formalen Merkmale und der Psalmittel ergibt sich für Buch V der folgende Aufbau:²⁹⁵

| | |
|---------|----------------------------|
| 107 | Formel: Dankt dem HERRN... |
| 108–110 | Davidpsalmen |
| 111–117 | Formel: Halleluja |
| 118 | Formel: Dankt dem HERRN... |
| 119 | Psalm ohne Titel |
| 120–134 | Wallfahrtspsalmen |
| 135 | Formel: Halleluja |
| 136 | Formel: Dankt dem HERRN... |
| 137 | Psalm ohne Titel |
| 138–145 | Davidpsalmen |
| 146–150 | Formel: Halleluja |

Einen anderen Aufbau für Buch V vertritt Zenger, der sich skeptisch zur strukturierenden Funktion der Dank- und Hallelujaformeln äußert.²⁹⁶ Er weist dafür vor allem auf die inhaltliche Nähe von Ps 111–117 zu Ps 118 sowie von Ps 135 zu Ps 136, also jeweils über die Grenzen der hier vertretenen Struktureinheiten hinweg.²⁹⁷

Seine Beobachtungen können jedoch gut innerhalb des oben dargestellten Aufbaumodells erklärt werden. Da nämlich jede der drei Struktureinheiten mit Lob beginnt und endet, stoßen notwendiger Weise Psalmen mit der gleichen Thematik an Strukturgrenzen zusammen. Die inhaltlichen Bezüge von Ps 118 und Ps 136 zum jeweiligen Vorgängerpsalm sind auf jeden Fall nicht so exklusiv, als dass sie die strukturbildende Funktion der Dank- und Hallelujaformeln aufheben könnten. Bei einer Suche nach Gruppen thematisch verwandter Psalmen

²⁹³ Die verkürzte Formel »denn seine Gnade währt ewig« findet sich in Ps 118 zusätzlich in den Versen 2, 3, und 4; ein »Halleluja« steht in Ps 135 auch in V. 3.

²⁹⁴ Ps 136 wiederholt die Formel »denn seine Gnade währt ewig« insgesamt 26mal; bei den abschließenden Hallelujapsalmen finden sich besonders in Ps 148 und 150 häufig Formen vom Verb הללה.

²⁹⁵ So auch Koorevaar, *Wijshheidsanon 1*, 78; Kratz, »Die Tora Davids«, 20, beobachtet das Muster »Toda – David – Halleluja« und kommt ebenfalls zu der Gliederung in 107–117, 118–135 und 136–150.

²⁹⁶ Erich Zenger, »Komposition und Theologie des 5. Psalmenbuches 107–145«, *BN 82* (1996), 97–116, 105, warnt vor einer Überbewertung der Formeln.

²⁹⁷ Ebd., 108f. Auch Koch, »Psalter«, 251–258, berücksichtigt die Regelmäßigkeit der Dank- und Hallelujaformeln nicht. Er kommt zu dem Aufbau 107–118, 120–136 und 138–150, wobei Ps 119 und 137 seiner Meinung nach außerhalb des Zusammenhangs stehen.

in Buch V bieten sich Ps 111–118 und ggf. Ps 135–136 als Einheiten sicher zunächst an; der übergreifende formale Strukturzusammenhang hat jedoch Priorität, nämlich von der Voraussetzung her, dass Strukturen im Text von oben nach unten zu entwickeln sind.²⁹⁸

M. Goulder teilt das Buch in die Abschnitte 107–119, 120–134 und 135–150.²⁹⁹ Jeden der Abschnitte ordnet er einem spezifischen historischen und kultischen Kontext aus der nachexilischen Zeit zu. Ps 107–119 reflektieren nach Goulder den Wiederaufbau des Tempels, Ps 120–134 den Wiederaufbau der Stadtmauer. Ps 135–150 werden im Zusammenhang mit der Verkündigung des Gesetzes in Neh 8 interpretiert. Neben dem Problem, dass die historische Zuordnung spekulativ und nicht unbedingt schlüssig ist,³⁰⁰ berücksichtigt Goulder auch nicht die Struktur, die dem Buch durch die formalen Merkmale gegeben ist.

Die Dank- und Halleluja-Formeln weisen Buch V als eine kompositorische Einheit aus, die von Ps 107 bis Ps 150 reicht. Dass Ps 150 oder auch die Gruppe von 146 bis 150 von Buch V abzulösen seien, lässt sich mit formalen Argumenten schwerlich rechtfertigen.³⁰¹ Diese Psalmen schließen mit Buch V natürlich gleichzeitig auch den ganzen Psalter ab.

Die letzten drei Psalmen aus Buch IV sind ebenfalls mit den Formeln »Halleluja« (104³⁵, 105⁴⁵, 106¹⁴⁸) und »Preist den Herrn...« (106¹) gerahmt. So wird Buch IV auch formal gesehen zum Gelenkstück zwischen Buch I bis III und Buch V.

Buch V, 1. Struktureinheit (Ps 107–117)

Ps 107 beginnt mit dem Dank der aus dem Exil Heimgeführten (V. 1–3). Es folgen vier Episoden, die parallel aufgebaut sind und die Errettung aus einer Not durch Gott beschreiben (V. 4–9, 10–16, 17–22, 23–32). Der Psalm schließt mit einer Reflexion ab, die Gottes Segen und Fluch in den Zusammenhang mit dem Tun der Menschen stellt. Der Psalm stellt die Rückkehr aus dem Exil in den weiteren Bogen der Rückkehr zu Gott. Insgesamt steht Buch V damit unter dieser Perspektive.³⁰²

Im Zentrum der ersten Struktureinheit befinden sich drei Psalmen, die durch Rahmung mit formal markierten Psalmen und durch die gemeinsame Überschrift לְדָוִד von David als zusammengehörige Gruppe angesehen werden können.³⁰³ Ps 108 ist aus Ps 57^{8–12} und Ps 60^{7–14} zusammengesetzt; die beiden Elemente drücken die Hoffnung auf Gnade und auf die erneute Durchsetzung von Gottes Herrschaftsanspruch über das Land aus. Synchron gelesen bildet die Hoffnung

²⁹⁸ Vgl. die methodischen Prüfsteine in Kap. 1.3.4, Abschnitt 4.

²⁹⁹ Goulder, *Psalms of the Return*, 13f.

³⁰⁰ So steht z.B. nach der Einteilung Goulders Ps 119, der sich offensichtlich mit der *Tora* befasst, nicht unter dem Abschnitt zur Verkündigung des Gesetzes, sondern beim Thema »Tempelbau«.

³⁰¹ So auch Koorevaar, *Wijsheidscanon 1*, 77f; gegen Zenger, »Psalter als Buch«, 30f.

³⁰² Koorevaar, *Wijsheidscanon 1*, 76.

³⁰³ So auch Zenger, »5. Psalmenbuch«, 107.

eine Basis für das Klagegebet Ps 109. Die Bitte um Rettung wird erhört und beantwortet mit der Ermächtigung des Gesalbten, die Feinde zu unterwerfen und Gottes Herrschaft aufzurichten (Ps 110). Die Psalmgruppe ist sicher eschatologisch-messianisch zu verstehen; die Thematik findet ihre Fortsetzung in der dritten Struktureinheit von Buch V.

Die Einheit wird mit einer Gruppe von Halleluja-Psalmen beschlossen (Ps 111–117), die vor allem das Lob Gottes zum Inhalt haben. Der letzte Psalm der Gruppe weitet das Lob auf die Fremdvölker aus.

Buch V, 2. Struktureinheit (Ps 118–135)

Die beiden rahmenden, formal markierten Psalmen 118 und 135 haben das Lob Gottes zum Inhalt. Das Zentrum der Struktureinheit ist zweiteilig gestaltet:

In Psalm 119 geht es, wie Mathys zeigt, nicht nur um die *Tora* als dem aufgeschriebenen Gesetz im engeren Sinne, sondern genauso oder noch mehr um Gottes (gesprochenes) Wort an sich, von dem die *Tora* nur ein Teil ist.³⁰⁴ Auf das Wort Gottes hofft der Beter in seiner Not.³⁰⁵ Treffend ist daher der von Mathys gewählte Titel für den Psalm: »Der von Gottes gnädigem Worte lebende Mensch«.³⁰⁶

Die Psalmen 120–134 sind durch die gleiche Betitelung שִׁיר הַמַּעֲלוֹת, wohl »Wallfahrtslied«, als zusammengehörige Gruppe ausgewiesen. Sie thematisieren den Segen, den Gott von seinem Tempel ausgehen lässt (vgl. die häufigen Segensformeln,³⁰⁷ z.B. in 121 8, 122 8, 125 5, 128 5f, 129 8, 132 15, 133 3, 134 3). Es gibt einige auffällige Verbindungen zwischen benachbarten Psalmen dieser Gruppe und zusätzlich einige Hinweise für eine Anordnung einiger der Psalmen parallel zu den Stationen einer Wallfahrt.³⁰⁸

Auffret gliedert die Wallfahrtsgruppe in drei Serien zu je fünf Psalmen, für die er eine jeweils parallele Abfolge nachzuzeichnen versucht.³⁰⁹ Er argumentiert dabei vor allem auf der Ebene von Stichwortverbindungen. Im Ergebnis präsentiert er allerdings eher ein Netzwerk von Verknüpfungen zwischen den drei Serien,³¹⁰ das kaum eine parallele Abfolge erkennen lässt. Die Gliederung in drei Abschnitte zu je fünf Psalmen ist hingegen m.E. durchaus zu rechtfertigen.³¹¹

³⁰⁴ Mathys, *Dichter und Beter*, 285f.

³⁰⁵ Ebd., 286f.

³⁰⁶ Ebd., 279.

³⁰⁷ Darauf weist auch Millard, *Komposition des Psalters*, 78, hin; vgl. Klaus Seybold, »Die Redaktion der Wallfahrtspsalmen«, in: ders., *Studien zur Psalmenauslegung* (Stuttgart u.a.: Kohlhammer, 1998), 208–230, 220.

³⁰⁸ Millard, *Komposition des Psalters*, 76f; Seybold, »Redaktion der Wallfahrtspsalmen«, 229; Weber, *Werkbuch Psalmen II*, 277.

³⁰⁹ Auffret, *La sagesse*, 442f.

³¹⁰ Dies wird z.B. durch Auffrets grafische Darstellungen auf S. 521 und 527 unmittelbar deutlich.

³¹¹ Diese Einteilung vertreten auch Millard, *Komposition des Psalters*, 77; Zenger, »5. Psalmenbuch«, 109.

Die Gruppe ist wie folgt zu interpretieren:

Der erste Abschnitt (120–124): In Ps 120 schildert der Beter seine Not in der Fremde, die ihn als Gottesfürchtigen bedroht. Die Berge der Fremdgötter sind keine Hilfe für ihn, aber Jhwh, der Weltschöpfer, wird ihn »behüten« (Ps 121; 6x שׁוּר). Daher entschließt er sich zur Wallfahrt nach Jerusalem (Ps 122). Das Hauptthema der Zuflucht bei Gott wird in Ps 123 und 124 weiter behandelt (vgl. 123¹ mit 121¹; 124⁸ mit 121²).

Der dritte Abschnitt (130–134): In Ps 130 tritt der Beter vor Gott. Dabei wird ihm die eigene Kleinheit und Unvollkommenheit bewusst. Der Psalm spiegelt möglicherweise den Moment wider, an dem der Beter am Eingang des Tempels steht. Gott vergibt, und der Beter ist nun (im Tempel) bei Gott geborgen wie ein gestilltes Kind bei seiner Mutter (Ps 131). Beide Psalmen handeln also gewissermaßen vom Klein-Sein, außerdem sind die Psalmen über den Aufruf „Harre, Israel, auf den HERRN“ miteinander verbunden (130⁷, 131³). Die beiden letzten Psalmen des Abschnittes (133f) befassen sich mit dem Segen, den Gott für die Wallfahrer vom Zion ausgehen lässt. Diese befinden sich nun schließlich im Haus des HERRN und preisen Gott (134).

Die Beziehungen zwischen den beiden Abschnitten: Beide Abschnitte beginnen mit dem Ruf zu Gott aus der Not (120¹, 130¹), beide enden mit der Hoffnung auf den HERRN, »der Himmel und Erde gemacht hat« (124⁸, 134³).³¹² Die Mittelpsalmen des ersten und des dritten Abschnittes (Ps 122 und 132) haben Jerusalem als Ort des Hauses Davids und des Hauses Gottes zum Thema. So nennt Ps 122 am Anfang und am Ende das »Haus des HERRN« und im Zentrum das »Haus Davids«, und Ps 132 stellt das Gelübde Davids gegenüber Gott (Tempel) und das Gelübde Gottes gegenüber David (Königtum) einander gegenüber. Die beiden Psalmen sind damit inhaltlich eng verwandt.³¹³ Sie unterscheiden sich allerdings darin, dass im Davidpsalm 122 das Haus Davids in Jerusalem als Tatsache beschrieben wird, während Ps 132 sich aus einer späteren Situation auf David beruft und für den Gesalbten bittet (132^{1.10}).

Zum mittleren Abschnitt (125–129): Die Psalmen dieses Abschnittes sind durch die Nennung des Zion in 125¹, 126¹, 128⁵ und 129⁵ miteinander verbunden. Das Thema der Gerechtigkeit Gottes verknüpft Ps 125 und 129 zu einem Rahmen um den zentralen Abschnitt, der durch den symmetrisch angeordneten Ausruf שְׁלוֹם עַל-יִשְׂרָאֵל *Friede über Israel* (125⁵, 128⁶) verstärkt wird.

Zentral steht der salomonische Psalm 127, der die grundlegende Bedeutung des Segens Gottes für alles menschliche Tun zum Ausdruck bringt. Ps 128 schließt nahtlos an und beschreibt die Auswirkungen des Segens als Erfolg der Arbeit, Fruchtbarkeit und langes Leben – die Gegenüberstellung zu den urgeschichtlichen Flüchen ist offensichtlich.

³¹² Auffret, *La sagesse*, 522.

³¹³ Ebd., 523. Die besondere Rolle der Mittelpsalmen (für alle drei Abschnitte) sieht auch Zenger, »5. Psalmenbuch«, 109.

Ps 126 bringt das Thema der Rückkehr Israels aus dem Exil in die Gruppe ein, die dadurch typologisch mit der Wallfahrt zum Tempel verknüpft wird.³¹⁴

Die Übersicht:

A. Zuflucht bei Gott / der Aufbruch nach Jerusalem

- 120 Ausgangspunkt und Anlass der Wallfahrt: die Not in der „Fremde“
 121 Die Hilfe kommt nicht von den Bergen der Fremdgötter,³¹⁵ sondern vom HERRN.
 122 Deshalb erfolgt der Entschluss zur Wallfahrt nach Jerusalem,
 dem Ort von Gottes Tempel und dem Thron des davidischen Königs.
 123 Vom HERRN erwarten wir Hilfe.
 124 Unsere Hilfe kommt vom HERRN.

B. Gottes Segen und Gerechtigkeit vom Zion

- 125 Die auf den HERRN vertrauen, sind fest gegründet wie der Zion.
 Der HERR weist die Gottlosen zurecht und stellt Gerechtigkeit her.
 »Friede über Israel!« (125 5)
 126 Die Gefangenen Zions kehren zurück.
 127 Der Segen kommt nicht vom eigenen Tun, sondern vom HERRN.
 128 Wer den HERRN fürchtet, den segnet Gott vom Zion aus.
 »Friede über Israel!« (128 6)
 129 Die den Zion hassen, mögen beschämt werden.
 Der HERR weist die Gottlosen zurecht und stellt Gerechtigkeit her.

C. Zuflucht bei Gott / am Tempel angekommen / Gottes Segen vom Zion

- 130 Vor Gott: Aus der Tiefe rufe ich, HERR, zu dir.
 131 Bei Gott: geborgen wie ein Kind im Arm der Mutter.
 132 Gebet für den Gesalbten unter Berufung auf die beiden Gelübde
 Gottes an David und Davids an Gott.
 133 Der priesterliche Segen geht von Zion aus.
 134 Die Frommen preisen (ברך) Gott im Tempel; Gott segnet (ברך) die Frommen.

Die Botschaft der Wallfahrtsgruppe lässt sich darauf aufbauend wie folgt zusammenstellen: Zuflucht und Heil ist bei Gott allein. Er hat Zion/Jerusalem erwählt als den Ort, von dem sein Segen und die Herrschaft seines Gesalbten ausgeht. Der Segen kommt nicht vom eigenen Tun, sondern gesegnet wird, wer den HERRN fürchtet.³¹⁶

Interessanter Weise sind die Wallfahrtspsalmen damit in sich so aufgebaut wie das fünfte Psalmbuch insgesamt: Sie bestehen aus drei Teilen mit jeweils einem Zentrum. Die Zentren des ersten und dritten Teils sowohl der Wallfahrtspsalmen als auch bei Buch V befassen sich u.a. übereinstimmend mit dem

³¹⁴ Seybold, »Redaktion der Wallfahrtspsalmen«, 229; Koorevaar, *Wijsheidsanon 1*, 81.

³¹⁵ So z.B. Millard, *Komposition des Psalters*, 76.

³¹⁶ Ähnlich Seybold, »Redaktion der Wallfahrtspsalmen«, 228; vgl. Zenger, »5. Psalmenbuch«, 109.

Königtum Davids (das ansonsten in Buch V nicht vorkommt). Das mittlere Zentrum der Wallfahrtspsalmen hat wie das von Buch V einen zweiteiligen Aufbau.

Buch V, 3. Struktureinheit (Ps 136–150)

Die dritte Struktureinheit beginnt mit einem Loblied auf Gottes Gnade (Ps 136). Den Kern der Struktureinheit bildet eine Gruppe von davidischen Psalmen (138–145), denen ein überschriftsloser Psalm vorangestellt ist.

Die Gruppe der Davidpsalmen 138–145 kann synchron als Einheit verstanden werden. Schon aus der Gattungsanalyse ergibt sich eine konzentrische Struktur, deren Rahmen zwei Lobpsalmen des Einzelnen (Ps 138, Ps 145) und deren Mitte vier Klagepsalmen des Einzelnen (140–143) bilden.³¹⁷ Die noch übrigen Ps 139 und 144 sind vom Gesichtspunkt der Gattung aus schwieriger einzuordnen, fügen sich aber exzellent in die inhaltliche Abfolge dieser Psalmgruppe ein, die wie folgt dargestellt werden kann:

- 138 Preislied auf die Größe und Güte Gottes. Alle Könige werden den HERRN preisen.
- 139 Gott, du kennst mich durch und durch. (139 1-18)
Sollte ich nicht hassen, die dich hassen? (139 19-22)
Leite mich auf sündlosem Weg! (139 23+24)
- 140 Errette mich vor den Gottlosen und den Fallen der Gottlosen!
Gott, meine Rettung!
- 141 Errette mich vor der Sünde und den Fallen der Gottlosen!
Gott, meine Zuflucht!
- 142 Errette mich von meiner Schwachheit und den Fallen der Gottlosen!
Gott, meine Zuflucht!
- 143 Errette mich vor der Sünde, vor Gottlosen und vor Schwachheit!
Gott, meine Zuflucht!
- 144 Dank sei Gott, der mich zum Krieg gegen die Feinde ermächtigt!³¹⁸
Gott ist meine Gnade, Burg, Zuflucht, Erretter, Schild ...³¹⁹
Wer bin ich, dass du mich kennst und mich beachtest?³²⁰
Gott, greife du selbst ein, gib Sieg über die Gottlosen
und Rettung und Segen für dein Volk!
- 145 Preislied aller Welt auf die Größe und Güte Gottes. Der HERR ist König!

Der von Trauer und dem Wunsch nach Vergeltung geprägte Ps 137 ist dieser Gruppe von Davidpsalmen vorangestellt. Die zu beklagende Unglückssituation von Ps 140–143 wird damit in den Kontext des Exils gestellt. Auch die Identität der Feinde wird mit Ps 137 konkretisiert vorgegeben. Die Frage aus 137 4, »Wie sollten wir des HERRN Lied singen auf fremder Erde?« (ELB) wird außerdem von den nachfolgenden Psalmen beantwortet: David preist den HERRN in Gegenwart

³¹⁷ Dieselbe Sicht für Rahmen und Mitte vertritt ebd., 110.

³¹⁸ 144 1+2b als Wiederaufnahme von 139 19–22.

³¹⁹ 144 2 als Zusammenfassung der Vertrauensaussagen von 140–143.

³²⁰ 144 3+4 als Wiederaufnahme von 139 1–18.

der Götter (138 1); auch die heidnischen Könige werden einmal in das Lob Gottes einstimmen (138 4, 145 21).³²¹

Von den Lobpsalmen 138 und 145 her bekommt die Gruppe eine eschatologische Ausrichtung. David steht dann als Modell für den endzeitlichen Gesalbten; die Botschaft der Gruppe schließt sich eng an Ps 110 an und lautet: Gott kennt seinen Gesalbten, er schützt ihn vor den ausgelegten Fallstricken und er rüstet ihn aus, die Feinde Gottes zu überwinden. So richtet Gott seine endzeitliche Weltherrschaft auf. Für seine Größe und für seine Güte wird er von allen Völkern gepriesen werden.

Der Abschluss der dritten Struktureinheit besteht aus fünf Halleluja-Psalmen, die eine theologische Einheit bilden.³²² Gott richtet seine endzeitliche Weltherrschaft auf durch sein Volk Israel als die Gemeinde der Frommen.³²³ Alle Menschen sollen in den Lobpreis auf Gottes Macht und seine Gerechtigkeit einstimmen.

Fazit: Das fünfte Psalmbuch entfaltet aus der Freude über die Restauration Israels einen universalen Lobpreis auf Gottes Macht und Gottes Güte. Aus diesem Lob ragen wie aus einer baumbedeckten Ebene drei theologische Gipfel heraus. Die Innenteile der ersten und dritten Struktureinheit (108–110, 137–145) beschäftigen sich mit der endzeitlichen Weltherrschaft Gottes, die durch den Gesalbten errichtet werden wird. Den Innenteil der zweiten Einheit *quasi* als Doppelgipfel teilt sich Ps 119, der Lobpreis auf das Gesetz, mit der Gruppe der Wallfahrtspsalmen (120–134),³²⁴ die sich vor allem mit dem Segen befassen, der von Gottes Tempel auf dem Zion ausgeht auf die, die Gott fürchten.

(11) Die Botschaft des Psalters

Die Analyse hat gezeigt, dass die fünf Psalmbücher einen historisch-thematischen Zusammenhang bilden:

- Buch I Historische Basis:
Die Königsherrschaft Gottes in Israel durch seinen Gesalbten David.
- Buch II Die Not der Gottverworfenheit in der Davidszeit und im Exil als Gericht Gottes;
Buße und Hoffnung auf Restauration.
- Buch III Die Tempelzerstörung als Gericht Gottes;
Buße und Hoffnung auf Restauration.

³²¹ Koorevaar, *Wijsheidscanon 1*, 78; Zenger, »5. Psalmenbuch«, 112.

³²² Erich Zenger, »Die Provokation des 149. Psalms: Von der Unverzichtbarkeit der kanonischen Psalmenauslegung«, in: Rainer Kessler, Kerstin Ulrich, Milton Schwantes u.a., Hrsg., *›Ihr Völker alle, klatscht in die Hände!‹*, FS E. Gerstenberger, Exegese in unserer Zeit 3 (Münster: Lit, 1997), 181–194, 189–194; Hossfeld/Zenger, *Psalms 1–50*, 11f.

³²³ Zenger, »Psalms 149«, 194.

³²⁴ Koorevaar, *Wijsheidscanon 1*, 79, spricht von dem doppelten Zentrum mit Ps 119 (Torapsalm) und Ps 127 (Salomopsalm). Er stellt Beziehungen zu den strukturell ebenfalls markant platzierten Psalmen 19 (Torapsalm) und 72 (Salomopsalm) her.

Buch IV Trotz des Bruches des Davidbundes: Gott ist König;
Buße und Hoffnung auf Restauration.

Buch V Restauration und Vision:
Die endzeitliche weltweite Königsherrschaft Gottes durch seinen Gesalbten,
das Heil in Gottes Gesetz und der Segen Gottes, der vom Tempel ausgeht.³²⁵

Die Gesamtbotschaft lässt sich durch die Zusammenstellung der für die einzelnen Bücher erarbeiteten Botschaften bilden und lautet dann wie folgt:

Ps 1-2: Das Studium des Psalters zeigt den Weg zum Leben. Selig sind die Menschen, die mit Gottes Weisung leben und die ihre Zuflucht im Königreich des Gesalbten suchen.

Buch I: Inmitten des menschlichen Herrschaftsbereiches, der unter dem Gericht Gottes steht, errichtet Gott sein Reich mit der Königsherrschaft seines Gesalbten David. Das Fundament dieser Königsherrschaft liegt im Vertrauen des Gesalbten auf Gott und in der Befolgung seines Gesetzes. Gnade, Erlösung und Leben gehen von Jhwh aus für alle, die ihre Zuflucht bei ihm suchen und die auf seinen Wegen wandeln. Das Reich Gottes wird von außen durch Feinde bedroht, aber auch durch Sünde im Innern, aus der nur Gottes Gnade erretten kann.

Buch II handelt von der Not der Gottverworfenheit. Die Zuversicht trotz aller Not liegt darauf, dass Gott sein ewiges Königtum vom Zion aus errichtet hat. Die Verwerfung ist Gericht Gottes über das Volk, das ihm nur oberflächlich dient. Aber auch die heidnischen Nationen, die das Volk bedrängen, werden von Gott für ihre Taten gerichtet werden. Es gibt Hoffnung auf den Neuanfang, denn Gott gehört die Macht und auch die Gnade. Gott macht seinen Besitzanspruch auf das Land erneut geltend; er schützt seinen Gesalbten; er vergibt die Sünde; er gibt erneut seinen Segen; er wird in dem davidischen Heilskönig seine Herrschaft über die Nationen errichten.

Buch III verarbeitet die Zerstörung des Jerusalemer Heiligtums. Die Zuversicht liegt darauf, dass Gott zu seiner Zeit Gerechtigkeit herstellen wird. Die Zerstörung des Tempels ist Gericht Gottes über sein andauernd ungehorsames Volk. Die Bitte um Vergebung und Errettung mündet in die Hoffnung auf erneute Zuwendung Gottes zu den Menschen.

Im Zusammenhang mit der Tempelzerstörung steht auch der Untergang des davidischen Königtums. Dieser wird am Ende von Buch III beklagt. Die Antwort auf die in Ps 89 gestellte Frage erfolgt in Buch IV:

Buch IV beantwortet die mit dem Exil und vor allem mit dem Ende des davidischen Königtums aufgetretenen theologischen Fragen: Gott ist ewig, der Mensch vergänglich. Die wirkliche Zuflucht für den Menschen liegt daher nicht in einem menschlichen Königtum, sondern ausschließlich bei Gott. Gott selbst ist der König. Er ist Schöpfer, Erhalter und Richter über die ganze Welt. Die ganze

³²⁵ Vgl. dazu die Beobachtung von Mark S. Smith, »The Theology of the Redaction of the Psalter: Some Observations«, *ZAW* 104 (1992), 408–412, 411f, der in Buch I–III den Blick in die Vergangenheit und in Buch IV und V die Wendung in die Zukunft sieht. Vgl. außerdem einige Übereinstimmungen mit House, *OT Theology*, 405–423.

Schöpfung soll ihn dafür preisen. Das erneute Treuegelübde des Menschen einerseits und die Gnade Gottes andererseits sind die Voraussetzungen für die Erneuerung des Bundes. Gott als der Herr über Schöpfung und Geschichte will, dass die Menschen seine Ordnungen bewahren. Es war der wiederholte Ungehorsam des Volkes, der am Ende zum Bruch führte. Aber es gibt Hoffnung auf den Neubeginn.

Buch V feiert die historische Wiederherstellung und endzeitliche Vollendung des Gottesreiches. Die wesentlichen Elemente davon sind die universale Herrschaft Gottes, die durch den endzeitlichen Gesalbten durchgesetzt werden wird, das Heil, das Gott durch sein Gesetz vermittelt, und der Segen, der vom Tempel in Zion ausgeht. Die Dank- und Lobpsalmen rufen zum universalen Lobpreis von Gottes Macht und Güte auf.

R. Kratz schreibt:

Im Durchgang durch die fünf Bücher durchschreitet der Leser die einzelnen Stationen der Geschichte Israels und vollzieht sie erinnernd und bestätigend nach als Stationen seines eigenen, individuellen Lebens, als Weg von erlittenem Unheil zu erlebtem oder noch erhofftem Heil, als Weg von der politischen Verfaßtheit des Königtums und seinem Untergang in das Reich Gottes, das in der persönlichen Rettungserfahrung, in Toragehorsam und Kult sowie in der Erhaltung und Versorgung des Lebens Wirklichkeit ist und zugleich noch aussteht.³²⁶

Wird die zentrale Aussage weiter zusammengefasst, lässt sich eine gewisse Verflachung nicht vermeiden. Trotzdem soll – nicht als Ersatz, aber als Ergänzung der obigen Zusammenfassung – die folgende Kurzfassung der Botschaft geboten werden:

Gott regiert die ganze Welt in Macht, Gerechtigkeit und Gnade. Wer sich gegen ihn wendet, wird verworfen. Wer aber seine Zuflucht bei Gott sucht und auf seinen Wegen geht, findet Erlösung und Leben. Der Psalter ruft zum universalen Lobpreis von Gottes Macht und Güte auf.

Die theologischen Eckpunkte, nämlich Gottes Königsherrschaft, Zuflucht bei Gott, Befolgen der *Tora* und Lobpreis Gottes, finden sich auch verschiedentlich in der Forschung. Zenger schreibt z.B.: Die Psalmen Ps 1–2 und 146–150 »stellen den Psalter unter die thematische Perspektive der *Tora*-Weisheit und des Gotteslobs – beides im Horizont der die ganze Schöpfung, Israel und die Völker umfassenden Gottesherrschaft JHWHs.«³²⁷ »Der Psalter ist die Anleitung, die Wege der *Tora* zu gehen und im hymnischen Gotteslob die wahre schöpfungsgemäße Lebensgestalt zu realisieren.«³²⁸

³²⁶ Kratz, »Die Tora Davids«, 27.

³²⁷ Zenger, »Psalter als Buch«, 31.

³²⁸ Ebd., 32. Vgl. Brueggemann, »Obedience and Praise«, 68ff. Die theologischen Eckpunkte finden sich auch bei einigen anderen Autoren: Creach, *Yahweh as Refuge*, 11, 122f, betont das Hauptthema der Zuflucht bei Gott; ähnlich Gerald T. Sheppard, »Theology and the Book of Psalms«, *Int* 46 (1992), 143–155, 149f. McCann, »Psalms as Instruction«, 123f, stellt die Gottesherrschaft und das Gotteslob als die beiden zentra-

Die Botschaft des Psalters schließlich wird großteils in Form von Gebeten vermittelt. So lehrt der Psalter auch, wie man im Gebet seine Zuflucht bei Gott suchen kann.

(12) Methodische Nachbemerkungen

Der Vergleich von verschiedenen Arbeiten zur holistischen Psalmenexegese zeigt eine relative Vielfalt von Ergebnissen. Die Unterschiede sind aber kein Beweis für die Willkürlichkeit des Ansatzes, sondern lassen sich von den unterschiedlichen Vorgaben und Vorgehensweisen der verschiedenen Autoren her begründen:

1. Für die Analyse des Psalters haben synchrone wie diachrone Ansätze ihre Berechtigung. Wichtig ist m.E. allerdings, dass die beiden Aufgabenstellungen sorgsam voneinander unterschieden werden. Die Botschaft der Endgestalt ist nicht damit geklärt, dass die Entstehung rekonstruiert wird. Umgekehrt wird die Frage nach der Entstehung des Psalters nicht überflüssig, wenn seine Botschaft synchron entwickelt ist. Diachrone Ansätze erwecken zum Teil den Eindruck, zwei Aufgaben in einem Arbeitsschritt bearbeiten zu wollen.³²⁹

Was die Buchstruktur betrifft, suchen diachrone Ansätze, wie der von Hossfeld und Zenger, nach historischen Teilsammlungen, während synchrone Ansätze nach Struktureinheiten innerhalb der Endgestalt fragen – zwei Konzepte, die nicht deckungsgleich sind. Dieser Tatbestand ist beim Vergleich der Ergebnisse von diachronen mit synchronen Ansätzen zu berücksichtigen.

Hossfeld und Zenger argumentieren genetisch und entwickeln dementsprechend parallel auch die Struktur des Psalters vom Kleinen zum Großen.³³⁰ Um die Endgestalt zu verstehen, ist hingegen m.E. die Struktur besser von oben nach unten nachzuvollziehen,³³¹ d.h. insbesondere ausgehend von der redaktionell klar vorgegebenen Fünfteilung des Psalters.³³²

2. Die vorangegangene Analyse basiert auf dem Ansatz, dass für die Bestimmung des Makrozusammenhangs in erster Linie der *Aussagegehalt* der einzelnen Psalmen von Bedeutung ist. Der Zusammenhang ergibt sich, wenn die Botschaften der einzelnen Psalmen erfasst und zueinander in Bezug gesetzt werden.

Das Verfahren ist dabei vergleichbar mit der Interpretation der einzelnen Psalmen in sich: Der parataktische Stil der hebräischen Sprache und die kompakte Ausdrucksweise der Poesie hat zur Folge, dass die Psalmenexegese zu einem

len Aspekte heraus. Die Gottesherrschaft als zentralen Aspekt sieht auch Howard, *Psalms 93–100*.

³²⁹ Barbiero, *Das erste Psalmenbuch*, 20. Siehe auch die weiteren kritischen Anmerkungen zum Ansatz von Hossfeld und Zenger bei Millard, »Von der Psalmenexegese zur Psalterexegese«, 316–324.

³³⁰ Z.B. Hossfeld/Zenger, *Psalmen 51–100*, 27–35.

³³¹ Vgl. den in Kap. 1.3.4, Abschnitt 4, genannten Prüfstein.

³³² Gerade diese wird von Hossfeld und Zenger oft nicht berücksichtigt. So bezeichnen sie z.B. Ps 42–49 und Ps 84–88 als »äußere Seitenschiffe« einer von Ps 42 bis Ps 88 reichenden Makrostruktur – wobei die Buchgrenze Ps 72/73 strukturell ignoriert wird. Ebd., 520.

nicht geringen Teil darin besteht, die semantische Struktur, die sich aus einer Reihe formal lediglich aneinandergereihter Aussagen ergibt, indirekt zu erschließen (Prozess des *Gap-Fillings*).³³³ Die synchrone holistische Interpretation setzt diesen Prozess auf einer höheren Textebene, nämlich der ganzer Psalmen, fort.³³⁴

Stichwortverbindungen zwischen Psalmen sind schon wegen der formalisierten Sprache des Psalters und den immer wiederkehrenden Topoi häufig. Als strukturbildende Merkmale sind sie wegen der geringen Signifikanz der Beobachtungen nur mit großer Vorsicht anzuwenden.³³⁵ Nicht die Wörter, sondern die Aussagen der Psalmen bilden die Bausteine der Struktur.

In Buch V lässt sich eine offensichtliche und konsistente Anwendung bestimmter *formaler Merkmale* beobachten, d.h. wiederholt vorkommender Sätze am Psalmanfang oder -ende. Diese sind als Hinweise auf die Makrostruktur auszuwerten. Das gleiche gilt für die Doxologien, welche die einzelnen Psalmbücher voneinander trennen.

Die Bestimmung von *Psalmgattungen* trägt zur Bestimmung der Makrostruktur nur insoweit bei, als inhaltliche Aspekte betroffen sind. So sind z.B. die Kategorien »Königpsalm« oder »Torapsalm« inhaltlich definiert und für die Strukturanalyse hilfreich, während bei Gattungen wie »Klagespsalm«, »Lobpsalm« oder auch »Weisheitspsalm« offen bleibt, um welches Thema es im Psalm geht.³³⁶ Der Ansatz von M. Millard, eine Formgeschichte der Psalmengruppen zu erarbeiten,³³⁷ erweist sich m.E. als schwierig. Die eruierten makrostrukturellen Muster sind wenig spezifisch, und bei der Anwendung auf konkrete Psalmgruppen muss allzu häufig vom Muster abgewichen werden.³³⁸

Die *Psalmüberschriften* sollte eine kanonische Auslegung sicherlich grundsätzlich berücksichtigen.³³⁹ Die Frage ist aber, in welcher Weise dies geschehen soll. Enthalten die Titel lediglich Informationen für den Einzelsalm? Sind die biogra-

³³³ Sternberg, *Poetics*, 186–189.

³³⁴ Zur Frage, inwieweit Lücken korrekt geschlossen werden, vgl. ebd., 188–189.

³³⁵ Ähnlich Millard, »Von der Psalmenexegese zur Psalterexegese«, 324.

³³⁶ Daneben weisen Hossfeld/Zenger, *Psalms 1–50*, 18f, im Zusammenhang mit dem gattungsgeschichtlichen Ansatz besonders auf die Problematik der im Psalter allzu häufig aufgefundenen »Mischgattungen« hin; außerdem laufe diese Sichtweise Gefahr, das individuelle sprachliche und theologische Profil des Einzelsalms zu nivellieren. Vgl. ferner Frank-Lothar Hossfeld und Erich Zenger, »Neue und alte Wege der Psalmenexegese: Antworten auf die Fragen von M. Millard und R. Rendtorff«, *Biblical Interpretation* 4 (1996), 332–345, 333f.

³³⁷ Millard, *Komposition des Psalters*.

³³⁸ Dies zeigen z.B. die Tabellen auf S. 162f. Dieses Problem merkt auch Rainer Albertz, »Rezension zu: Matthias Millard, Die Komposition des Psalters«, *ThLZ* 121 (1996), 143–146, 144, 146, an. Auch Barbiero, *Das erste Psalmenbuch*, 19, kritisiert, dass Formen zu stark, Inhalte aber zu wenig berücksichtigt werden.

³³⁹ Childs, *Introduction*, 520; Zenger, »Psalter als Buch«, 27, vgl. Erich Zenger, »Was wird anders bei kanonischer Psalmenauslegung?«, in: Friedrich V. Reiterer, Hrsg., *Ein Gott, eine Offenbarung: Beiträge zur biblischen Exegese, Theologie und Spiritualität*, FS N. Füglistner (Würzburg: Echter, 1991), 397–413, 407.

phischen Angaben auch für das Verständnis der Psalmgruppe relevant? Lassen sich den Titeln Hinweise auf die Makrostruktur entnehmen?

H. Koorevaar gliedert in seinem Entwurf³⁴⁰ die Psalmen von Buch II und III konsequent in die Gruppen, die sich aus den Autorenangaben ergeben. Auch die biographischen Angaben fließen, wie oben dargestellt, in seine Gliederungen ein. M.E. hat dieser Ansatz durchaus seine Berechtigung.³⁴¹ Im Laufe der oben durchgeführten Analyse ergaben sich aber aus meiner Sicht mehrfach Diskrepanzen zwischen den durch Autorenangaben entstehenden Gruppierungen und inhaltlich-thematischen Beziehungen.

Die Autorenangaben habe ich daher meist nicht makrostrukturell ausgewertet,³⁴² aber ansonsten vor allem bei den Davidspsalmen in der Interpretation berücksichtigt. Dabei ergaben sich drei Arten der Interpretation: Die Davidspsalmen der ersten Bücher lassen sich gut im historischen Kontext der Davidszeit interpretieren;³⁴³ in Buch III und IV werden Davidspsalmen verwendet, um Erfahrungen Davids in andere historische Kontexte zu übertragen; die Davidspsalmen in Buch V sind wohl am besten als messianische Psalmen zu verstehen. Eine messianische Interpretationsebene kann darüber hinaus von seiten der Endredaktoren in allen Davidspsalmen gesehen werden.

Die in den Überschriften enthaltenen Gattungsangaben wie *מְזִמֹּר*, *שִׁיר* usw. sind m.E. so zufällig über den Psalter verstreut, dass keine makrostrukturellen Schlüsse daraus gezogen werden können. Eine Ausnahme bildet der Titel *שִׁיר הַמַּעֲלוֹת* für Ps 120–134.³⁴⁴

3. Die Analyse zeigt den Psalter insgesamt als ein vielschichtiges, komplexes Gebilde. Mehrere Paare von Deutungsebenen lassen sich ausmachen, die zueinander in Spannung stehen:

- die synchrone und die diachrone Deutungsebene,
- die Deutungsebene des Einzelsalms und die der Psalmgruppe,
- die historische und die eschatologische Deutungsebene,

³⁴⁰ Koorevaar, *Wijsheidscanon 1*, 61–72.

³⁴¹ In aktuellen kanonischen Forschungsansätzen werden die Psalmtitel allerdings vor allem deshalb für besonders wichtig erachtet, weil man sie für sekundär hält und dementsprechend als das Werk der kanonischen Endredaktion ansieht. Der historischen Abwertung entspricht hier eine kanonische Aufwertung. Barbiero, *Das erste Psalmenbuch*, 26.

³⁴² Vgl. Wilson, *Editing*, 156.

³⁴³ Trotzdem können diese Psalmen auch vom Einzelnen mitgebetet werden. Nach Zenger, »Psalter als Buch«, 41, betet David bei den Psalmen mit biographischen Überschriften nicht in seiner »amtlichen« Funktion als König, sondern als »Laie« in profanen Zusammenhängen, wodurch er zu einer allgemeinen Identifikationsfigur wird. Dies gilt sicher auch für andere Davidspsalmen.

³⁴⁴ Die situationalen Angaben in Ps 30 1, 45 1, 92 1 und 102 1, die (bis vielleicht auf 30 1, siehe oben Abschnitt 5) nicht in Zusammenhang mit dem Leben Davids stehen, lassen sich m.E. gut mit Bezug auf den jeweils folgenden Psalm verstehen. Vgl. Koorevaar, *Wijsheidscanon 1*, 89.

- die königliche und die allgemein-menschliche Deutungsebene bei den Davidpsalmen,
- die Deutungsebene der Psalmen als Gebete und die der Psalmen als *Tora*; bzw. die kultische und die nachkultische Deutungsebene.

Die Lösung liegt meist nicht in der Entscheidung zugunsten der einen oder anderen Seite, sondern alle Deutungsebenen spielen eine Rolle und sind gegeneinander auszuwiegen.³⁴⁵

3.3.3 Leviatan und das Leiden des Gerechten: Das Buch Hiob

(1) Der Aufbau des Hiobbuches

Über den Buchaufbau im Ganzen herrscht in der Forschung weitgehende Übereinstimmung.³⁴⁶ Den Rahmen des Werkes bilden zwei erzählende Abschnitte am Anfang und am Ende (Hi 1–2 sowie 42 7–17). Darin eingeschlossen ist eine umfangreiche, poetisch gestaltete Wechselrede (Hi 3 1 – 41 6),³⁴⁷ deren einzelne Beiträge durch kurze einleitende Sätze voneinander getrennt sind.³⁴⁸ Die einleitenden Sätze stehen nicht nur bei Rednerwechseln, sondern untergliedern teilweise auch Beiträge ein und desselben Redners. Die Abfolge der Redebeiträge lässt sich wie folgt angeben:

³⁴⁵ Vgl. Childs, *Introduction*, 522f.

³⁴⁶ Zur Diskussion um den Buchaufbau siehe z.B. Murphy, *Wisdom Literature (FOTL)*, 14; David J. A. Clines, *Job 1–20*, WBC 17 (Dallas, Texas: Word, 1989), xxxv–xxxvii; Norman C. Habel, *The Book of Job: A Commentary*, OTL (Philadelphia: Westminster, 1985), 35; 54ff.

³⁴⁷ Der Wechsel zwischen Prosa und Poesie ist damit zu erklären, dass die für die jeweiligen Inhalte angemessene Darstellungsform gewählt wurde. Die Frage nach einer einheitlichen oder nicht einheitlichen Autorschaft ist von dem Wechsel der Darstellungsform nicht betroffen. Norman Whybray, *Job, Readings* (Sheffield: Academic Press, 1998), 11. Prolog, Dialoge und Epilog bilden trotz gewisser Kontraste eine organische Einheit. Melanie Köhlmoos, *Das Auge Gottes: Textstrategie im Hiobbuch*, FAT 25 (Tübingen: Mohr Siebeck, 1999), 105.

³⁴⁸ Zur Frage, inwieweit es sich um einen Dialog im vollen Wortsinne handelt, bei dem die Gesprächspartner auf den jeweils vorangegangenen Beitrag eingehen, siehe z.B. John E. Course, *Speech and Response: A Rhetorical Analysis of the Introductions to the Speeches of the Book of Job (Chaps. 4–24)*, The Catholic Biblical Quarterly Monograph Series 25 (Washington DC: Catholic Biblical Association, 1994); Georg Fohrer, »Dialog und Kommunikation im Buche Hiob«, in: M. Gilbert, Hrsg., *La Sagesse de l'Ancien Testament*, BEThL 51 (Leuven: Leuven University, 1979), 219–230, bes. 223f; Köhlmoos, *Auge Gottes*, 144ff; Ludger Schwienhorst-Schönberger, »Das Buch Ijob«, in: Erich Zenger u.a., *Einleitung in das Alte Testament*, Kohlhammer Studienbücher Theologie 1/1, 3., neu bearb. u. erw. Aufl. (Stuttgart u.a.: Kohlhammer, 1998), 297–308, 299–301.